



Manifesta 11 (Bild: Stadt Zürich)

Geschäftsbericht 2016

Präsidialdepartement

Inhaltsverzeichnis Geschäftsbericht Präsidialdepartement

1.	Vorwort der Stadtpräsidentin	27
2.	Jahresschwerpunkte	28
3.	Kennzahlen Präsidialdepartement	29
4.	Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen	30
4.1	Departementssekretariat	30
4.1.1	Aufgaben	30
4.1.2	Jahresschwerpunkte	30
4.2	Kultur	31
4.2.1	Aufgaben	31
4.2.2	Jahresschwerpunkte	31
4.2.3	Kennzahlen	35
4.3	Museum Rietberg	35
4.3.1	Aufgaben	35
4.3.2	Jahresschwerpunkte	36
4.3.3	Kennzahlen	37
4.4	Bevölkerungsamt	37
4.4.1	Aufgaben	37
4.4.2	Jahresschwerpunkte	37
4.4.3	Kennzahlen	39
4.5	Statistik Stadt Zürich	40
4.5.1	Aufgaben	40
4.5.2	Jahresschwerpunkte	40
4.5.3	Kennzahlen	42
4.6	Stadtarchiv	43
4.6.1	Aufgaben	43
4.6.2	Jahresschwerpunkte	43
4.6.3	Kennzahlen	46
4.7	Stadtentwicklung Zürich	47
4.7.1	Aufgaben	47
4.7.2	Jahresschwerpunkte	47
4.7.3	Kennzahlen	50
4.8	Projektstab Stadtrat	52
4.8.1	Aufgaben	52
4.8.2	Jahresschwerpunkte	52
4.8.3	Kennzahlen	53
4.9	Fachstelle für Gleichstellung	54
4.9.1	Aufgaben	54
4.9.2	Jahresschwerpunkte	54
4.9.3	Kennzahlen	57
5.	Parlamentarische Vorstösse	58

1. Vorwort der Stadtpräsidentin



Corine Mauch. (Bild: Dominique Meienberg)

«Ein Jahr der Kultur, ein Jahr der vielen Fortschritte»

2016 wird als ein herausragendes Zürcher Kulturjahr in Erinnerung bleiben. Das liegt auch an zwei aussergewöhnlichen Grossereignissen: Das Jubiläum von hundert Jahren Dada und die europäische Kulturbiennale Manifesta begeisterten mit einer Vielzahl hochkarätiger Veranstaltungen und Ausstellungen. Ihr facettenreiches Programm erreichte ein Publikum, das zahlenmässig die Erwartungen der Stadt übertraf. Zudem gelang es, mit zahlreichen Vermittlungsangeboten einen neuen, erweiterten und auch jungen Kreis von Menschen für die Kultur zu gewinnen.

Auch die städtischen Kulturinstitutionen und Veranstaltungsreihen waren im Berichtsjahr ausserordentlich erfolgreich. Das Theater Spektakel und das Theater am Hechtplatz erreichten eine hervorragende Auslastung von 86 und 85 %. Das Helmhaus begrüsst mehr Besucherinnen und Besucher als je zuvor in seiner fast dreissigjährigen Geschichte als Museum für zeitgenössische Kunst. Und ebenfalls einen Rekord durfte das Museum Rietberg verzeichnen: Dank den gut besuchten Sonderausstellungen – insbesondere von «Gärten der Welt» – erzielte das Museum mit mehr als 117 000 Eintritten das beste Besuchsergebnis seit dem Eröffnungsjahr des Erweiterungsbaus im Jahr 2007.

Damit die Kultur in Zürich auch in Zukunft ihre gesellschaftlich eminent wichtige Rolle spielen kann, müssen heute Weichen gestellt und Investitionen getätigt werden. Ich freue mich, dass die Stimmberechtigten im Juni 2016 klar Ja sagten zur Instandsetzung und zum Umbau von Kongresshaus und Tonhalle. Für die Erstellung der beiden mit diesem Projekt verbundenen sehr komplexen Weisungen zeichnete der im Präsidialdepartement angesiedelte Projektstab Stadtrat zusammen mit anderen Departementen und Dienstabteilungen verantwortlich. Dasselbe Team schloss – um ein weiteres Beispiel aus dem Kulturbereich zu nennen – auch die Erarbeitung des Leitbilds zur Neugestaltung des Museumsviertels an der unteren Höschgasse ab.

Mit dem Friedhof Forum trägt auch das Bevölkerungsamt zum kulturellen Angebot bei – im Zentrum seiner Projekte steht jedoch klar das Ziel, der Bevölkerung in den Kernaktivitäten

der Abteilung immer bessere Services anzubieten. 2016 gab es hier erfreuliche Fortschritte – beispielsweise durch erweiterte Schalteröffnungszeiten im Stadthaus und weiterentwickelte Online-Services.

Dem Fortschrittsgedanken und einer Kultur der Offenheit hat auch Statistik Stadt Zürich nachgelebt: Das Angebot an Daten und statistischen Informationen, die als offene Verwaltungsdaten (Open Government Data) der Bevölkerung und den Unternehmen zur freien Nutzung verfügbar gemacht werden, ist 2016 noch einmal stark gewachsen. Auch im Stadtarchiv ging es vorwärts – etwa im Bereich Records Management. Damit sich auch künftige Generationen umfassend darüber informieren können, was heute in der Stadtverwaltung umgesetzt wird.

Zwanzig Jahre nach Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Gleichstellung von Frau und Mann setzte die Fachstelle für Gleichstellung im Berichtsjahr unter anderem einen Schwerpunkt im Bereich Lohngleichheit. Sie half, das Thema innerhalb der Verwaltung betreffend die Stadt als Arbeitgeberin zu thematisieren, und erreichte mit vielfältigen Aktionen eine breite Öffentlichkeit.

Zukunftsprojekte gab es auch bei Stadtentwicklung Zürich: Die Dienstabteilung war zum Beispiel stark involviert in die Verhandlungen zwischen der Stadt und der SBB, wo es darum ging, sich auf eine gemeinsame Entwicklungsstrategie für die frei werdenden Betriebsareale im Gleisraum zwischen Hauptbahnhof und Altstetten zu einigen. Das Resultat festigt die Qualitäten von Zürich als Wohnstadt und als Werkplatz weiter. Die Vorzüge des Standorts Zürich präsentierte die Stadt auch im Ausland: gemeinsam mit der Universität Zürich, der ETH und der ZHdK beim Festival «Zürich meets London».

Nicht jede Stadt ist so privilegiert. Dass Zürich beim Engagement für Flüchtlinge auch erste Massnahmen bei der Direkthilfe umsetzen konnte, ist erfreulich. Das Projekt, eine Erstfluchtstadt beziehungsweise verschiedene kleinere Gemeinwesen im Libanon zu unterstützen, die mit der Aufnahme der Flüchtlinge aus dem benachbarten Syrien besondere Herausforderungen zu bewältigen haben, nahm 2016 Form an.

Neben den hier konkret erwähnten Ereignissen haben die Dienstabteilungen des Präsidialdepartements im Berichtsjahr viele weitere kleinere und grössere Meilensteine erreicht; für die Menschen, die in Zürich wohnen und arbeiten, und für die Zürcher Unternehmen. Detaillierte Ausführungen über die Tätigkeiten im Berichtsjahr sind auf den nachfolgenden Seiten zu finden.

Allen Mitarbeitenden des Präsidialdepartements danke ich herzlich für ihr grosses Engagement im Jahr 2016.

Stadtpräsidentin Corine Mauch
Vorsteherin des Präsidialdepartements

2. Jahresschwerpunkte

Die Jahresschwerpunkte des Präsidialdepartements ergeben sich aus den Schwerpunkten seiner Dienstabteilungen und Fachstellen. Diese Schwerpunkte sind in den folgenden Kapiteln zu den einzelnen Organisationseinheiten dargestellt und ausgeführt. Über die prägenden Projekte und

die Hauptereignisse in der Arbeit des Präsidialdepartements im Berichtsjahr gibt zudem das Vorwort der Stadtpräsidentin Aufschluss. Auf eine zusätzliche Darstellung derselben Aktivitäten wird an dieser Stelle verzichtet.

3. Kennzahlen Präsidialdepartement

	2012	2013	2014	2015	2016
Mitarbeitende total	489	502	496	487	484
davon Frauen	311	327	325	323	317
davon Männer	178	175	171	164	167
Ø FTE/ Stw.-Ä.¹	360	367	363	360	361
Führungskader total	64	65	61	60	59
davon Frauen	24	27	24	25	25
davon Männer	40	38	37	35	34
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad ≥ 90,00 % (Vollzeitstellen)					
Total	228	224	224	219	217
Frauen	125	120	126	120	118
Männer	103	104	98	99	99
Frauen (in %)	54,8	53,6	56,3	54,8	54,4
Männer (in %)	45,2	46,4	43,8	45,2	45,6
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 50,00–89,99 % (Teilzeitstellen I)					
Total	159	178	183	186	188
Frauen	110	129	132	136	132
Männer	49	49	51	50	56
Frauen (in %)	69,2	72,5	72,1	73,1	70,2 %
Männer (in %)	30,8	27,5	27,9	26,9	29,8
Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 0,01–49,99 % (Teilzeitstellen II)					
Total	118	107	96	88	83
Frauen	86	81	70	70	70
Männer	32	26	26	18	13
Frauen (in %)	72,9	75,7	72,9	79,5	84,3
Männer (in %)	27,1	24,3	27,1	20,5	15,7
Lernende					
Total	6	6	4	5	5
davon Frauen	4	4	3	4	3
davon Männer	2	2	1	1	2
Personalaufwand	48 628 892	49 910 680	49 802 636	50 001 490	50 138 730
Sachaufwand	30 562 666	31 337 446	28 617 209	26 273 570	27 179 322
Übriger Aufwand	149 400 884	149 935 365	150 786 437	151 017 588	154 156 831
Total Aufwand	228 592 442	231 183 491	229 206 282	227 292 648	231 474 883
Bruttoinvestitionen	16 879 216	6 100 000	3 550 000	5 254 000	6 300 000

¹ Bis 2015 wurde der Stellenwert-Äquivalent (Stw.-Ä.) und ab 2016 aufgrund der Umstellung auf SAP-HCM-Standard der FTE (entspricht dem Beschäftigungsgrad netto) ausgewiesen.

Definitionen:

In den jeweiligen Zahlen sind diejenigen Mitarbeitendenkreise berücksichtigt, die in den gesamtstädtischen Personalkennzahlen im Stadtratsteil genannt sind. Es werden alle Mitarbeitenden mit aktiver Anstellung per 31. Dezember gezählt. Mehrfachanstellungen werden einzeln mit dem entsprechenden Beschäftigungsgrad ausgewiesen.

4. Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen

4.1 Departementssekretariat

4.1.1 Aufgaben

Die Zentralen Dienste und der Stab der Stadtpräsidentin bilden zusammen das Departementssekretariat des Präsidentsdepartements. Die Zentralen Dienste erbringen Querschnittsdienstleistungen für das gesamte Departement; insbesondere im Personalbereich (HR), im Controlling, im Rechnungswesen und in der Logistik. Auch das Team «Repräsentation», das für die Organisation von Anlässen des Stadtrats und der Stadtpräsidentin zuständig ist, ist hier angesiedelt. Die Zentralen Dienste sind zudem die Kontaktstelle für die dem Präsidentsdepartement administrativ zugeordneten Friedensrichter-, Stadttammann- und Betreuungssämter. Der Stab der Stadtpräsidentin unterstützt die Departementsvorsteherin und die Dienstabteilungen des Departements bei der internen und externen Kommunikation und erarbeitet für sie Entscheidungsgrundlagen.

4.1.2 Jahresschwerpunkte

Die Erfüllung des Tagesgeschäfts stand auch im Berichtsjahr im Zentrum der Tätigkeiten des Departementssekretariats und beinhaltete insbesondere Querschnittsdienstleistungen, Führungsunterstützung und Kommunikation.

Der Bereich Repräsentation organisierte und koordinierte 2016 insgesamt 189 Anlässe. Davon fanden 118 Veranstaltungen im Stadthaus und 31 im Muraltengut statt. Eine Rekordzahl konnte im Berichtsjahr bei der vom Repräsentations-Team organisierten Einbürgerungsfeier verzeichnet werden: Rund 1600 Personen aus über 100 verschiedenen Herkunftsländern folgten der Einladung des Stadtrats ins Kongresshaus. Ein grosses und gut gelauntes Publikum zeigte sich auch an der Wahlfeier für Regierungspräsident Mario Fehr im und vor dem Stadthaus.

Die im Stab der Departementsvorsteherin angesiedelte Stelle für Bevölkerungsanliegen bearbeitet Zuschriften an die Stadtpräsidentin. Zürcherinnen und Zürcher, aber auch viele Personen von ausserhalb der Stadt Zürich wenden sich brieflich, via E-Mail oder soziale Medien direkt an die Stadtpräsidentin. Die Anliegen betreffen die unterschiedlichsten Themen – von A wie Abfall über S wie Stadtentwicklung bis Z wie Zusatzleistungen. Bevölkerungsanliegen, die Themen anderer Departemente betreffen, leitet die Beauftragte für Bevölkerungsanliegen zur Beantwortung an die entsprechende städtische Stelle weiter oder bearbeitet sie in Absprache mit den Zuständigen.

Ab Mitte 2011 waren drei vom Stadtrat beauftragte Mitarbeitende damit betraut, weitere Verbesserungen in der Gleichstellung von Menschen mit Behinderung zu erreichen. Die drei 30%-Stellen wurden im Rahmen der Legislaturplanung 2010–2014 geschaffen und waren bis 2016 befristet. Die drei Beauftragten, von denen eine Person zum Stab der Stadtpräsidentin gehört, erarbeiteten die Evaluation einer künftigen und allenfalls definitiv zu schaffenden Anlauf- und Koordinationsstelle für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung; dieses Projekt konnte 2016 abgeschlossen werden. Der Stadtrat entschied sich daraufhin für die Schaffung einer

solchen Stelle im Stab der Stadtpräsidentin und bestimmte das entsprechende Aufgabenportfolio. Die Stelle ist im Stellenplan und im Budget 2017 eingestellt.

Am 31. Oktober 1517 schlug Martin Luther seine Thesen gegen den Ablasshandel an der Schlosskirche von Wittenberg an. Am 1. Januar 1519 nahm Huldrych Zwingli seine Tätigkeit als «Leutpriester» am Grossmünster auf. Diese beiden Ereignisse vor einem halben Jahrtausend sind die beiden Eckpunkte für das anstehende Jubiläum «500 Jahre Zürcher Reformation». Die Reformation als kirchliche Erneuerungsbewegung markiert den Beginn einer gesellschaftlichen Umwälzung, die schlussendlich zu Demokratie und Freiheit führte und die der sozialen Verantwortung und der Rechtsstaatlichkeit zum Durchbruch verhalf. In Anerkennung der Wirkungsgeschichte der Reformation haben sich die evangelisch-reformierte Landeskirche, deren Stadtverband, die Stadt und der Kanton Zürich sowie Zürich Tourismus bereits Ende 2013 zu einer losen Plattform «500 Jahre Zürcher Reformation» zusammengeschlossen. Im Sommer 2015 erfolgte die formelle Gründung eines Trägervereins, der die verschiedenen Veranstaltungen und Publikationen zum Reformationsjubiläum fördert und koordiniert. Das Kuratorium konnte mit Martin Heller und Barbara Weber hochkarätig besetzt werden. Sowohl der Gemeinde- als auch der Kantonsrat bewilligten namhafte Beiträge an den Verein. Das Dossier Reformationsjubiläum ist vom Stadtrat der Stadtpräsidentin zugewiesen worden. Sie nimmt für die Stadt Zürich auch im Trägerverein Einsitz. Für das operative Geschäft und zur Unterstützung des Vereinsvorstands ist die Geschäftsleitung des Vereins zuständig, in der auch ein Mitarbeitender aus dem Stab der Stadtpräsidentin vertreten ist.

4.2 Kultur

4.2.1 Aufgaben

Die Tätigkeit der Abteilung Kultur findet ihre Grundlage in Art. 67 der Gemeindeordnung, der dem Präsidiatdepartement unter anderem folgende Aufgaben überträgt:

Pflege und Förderung der Literatur, der Musik, der bildenden Künste, des Theaters, des Films und des Tanzes, Verwaltung der Museen sowie das Wahrnehmen allgemeiner kultureller Aufgaben.

Die Erfüllung dieser Aufgaben ruht im Wesentlichen auf drei Säulen:

- Betreuung und Begleitung der kulturellen Institutionen, die aufgrund befristeter oder unbefristeter Rechtsgrundlagen wiederkehrende Beiträge erhalten
- Förderung von Gruppen und Einzelprojekten mit Produktions- und Defizitdeckungsbeiträgen sowie Unterstützung von Kulturschaffenden mit Werkbeiträgen, Stipendien, Preisen und Ehrengaben, mit der Überlassung von Ateliers im In- und Ausland und dem Ankauf von Kunstwerken
- Führung eigener Kulturbetriebe sowie Organisation kultureller Veranstaltungen

4.2.2 Jahresschwerpunkte

Das Jubiläum 100 Jahre Dada wurde vom Verein «dada 100 zürich 2016» unter dem Präsidium von alt Regierungsrat Markus Notter getragen. Ein Ad-hoc-Netzwerk von über fünfzig lokalen, nationalen und internationalen, öffentlichen und privaten Partnerinnen und Partnern, Kulturinstitutionen, Vereinen, Organisationen und individuellen Initiativen hat dem Dada-Jubiläum einen einzigartigen, facettenreichen Charakter verliehen. Es gab über 200 Veranstaltungen: Ausstellungen, Führungen und Aufführungen, Lesungen, Tagungen, Debatten, Seminare, Publikationen, Lehrveranstaltungen, Beobachtungen, Workshops, eine «School of Dada», eine Predigt und 165 Offizien, zwei Sonderbriefmarken sowie zahlreiche Radio- und Fernseh-Features.



Mehr als 200 Veranstaltungen trugen zu einem facettenreichen Dada-Jubiläum bei. Auch das Schweizer Fernsehen widmete ihm einen Schwerpunkt. (Bild: SRF)

Ein erster Höhepunkt des Jubiläums bildete der hundertste Geburtstag des Cabaret Voltaire am 5. Februar 2016. Das Landesmuseum, das Kunsthaus Zürich und das Cabaret Voltaire eröffneten an diesem Abend konzertiert ihre Ausstellungen «Dada Universal», «Dadaglobe Reconstructed» und «Obsession Dada». Hunderte von Gästen nahmen an den Vernissagen teil und kamen am Schluss im Cabaret Voltaire zusammen, wo die Stadtpräsidentin das Jubiläum offiziell eröffnete: Die drei Ausstellungen entwickelten sich zu Besuchermagneten. Alleine «Dadaglobe Reconstructed» wurde von rund 50 000 Dada-Interessierten gesehen.

Eine zweite Welle des Dada-Jubiläums bildeten die Festspiele Zürich vom 3. bis 26. Juni, die sich das Thema «Dada. Zwischen Wahnsinn und Unsinn» gaben – unter anderem mit dem Highlight im Kunsthaus Zürich «Francis Picabia. Eine Retrospektive».

Das Dada-Jubiläum wurde im Juni durch die europäische Kunstaussstellung Manifesta 11 ergänzt und schliesslich abgelöst.

Manifesta 11

Die vom deutschen Künstler Christian Jankowski kuratierte Ausstellung unter dem Titel «What People Do for Money» widmete sich der Frage, mit welchen beruflichen Inhalten Menschen ihr Leben bestreiten. Kern der Ausstellung bildeten dreissig neue Kunstwerke, die von internationalen Künstlerinnen und Künstlern zusammen mit Berufsmenschen aus Zürich kreiert wurden. Diese Kunstwerke wurden zusammen mit einer historischen Ausstellung im Löwenbräu, im Helmhaus sowie an verschiedenen Orten in der ganzen Stadt Zürich präsentiert. Zum Publikumsliebling avancierte der «Pavillon of Reflections», ein Holzpavillon auf dem Zürichsee, nahe des Bellevues. Auf diesem Pavillon, einer Art schwimmenden Badeanstalt und Freiluftkino, wurden in Filmen die Entstehungsprozesse der Kunstwerke gezeigt. Das Cabaret Voltaire wurde zum «ZunftHaus der Künstler» umfunktioniert und zeigte während der ganzen Ausstellungsdauer rund 500 Performances. Ergänzt wurde die Manifesta durch 38 Kunstprojekte von Kulturschaffenden aus Zürich, den «Parallel Events».

Die Manifesta 11 in Zürich, die 100 Tage dauerte (11. Juni bis 18. September), verzeichnete rund 200 000 Besuche von Menschen aller Altersklassen. Über 18 000 Personen nahmen an Vermittlungsangeboten teil. 300 Freiwillige leisteten ihren Beitrag für einen reibungslosen Ablauf des Grossereignisses.

Sowohl das Jubiläum «100 Jahre Dada» wie auch die Manifesta 11 erreichten eine eindruckliche, weltweite mediale Beachtung. In Print, TV, Radio und Internet wurden die Kulturveranstaltungen ausführlich besprochen.

In einem wichtigen Infrastrukturprojekt konnte ein entscheidender Schritt vorwärts gemacht werden: Am 5. Juni befürworteten 74,8 % der Zürcherinnen und Zürcher die Sanierung von Tonhalle und Kongresshaus und bewilligten dafür einen Kredit von 240 Millionen Franken. Die Sanierungsarbeiten beginnen 2017 und sollten 2020 abgeschlossen sein.



Pavillon of Reflections während der Manifesta 11. (Bild: Stadt Zürich)

Im Frühling beschäftigte eine Theateraufführung des «Zentrums für politische Schönheit» am Theater Neumarkt die Politik und die Medien. Die im Rahmen eines Festivals gezeigte Performance unter dem Titel «Schweiz entköpeln» führte zu heftigen Debatten über den Kunstbegriff und die Grenzen und Freiheiten der Kunst. Eine von den Fraktionen FDP, SVP und CVP eingereichte Motion, die eine Kündigung des Subventionsvertrags des Theaters Neumarkt forderte, wurde am 2. November vom Gemeinderat klar abgelehnt.

Der Kunstpreis der Stadt Zürich wurde an die Schriftstellerin Ruth Schweikert verliehen und in einer Feier im Theater Neumarkt überreicht. Den Preis für allgemeine kulturelle Verdienste erhielt die Sängerin und Musikpädagogin Marianne Racine.

Theater

Die Richtlinien im Ressort Theater wurden vereinfacht und gleichzeitig auf die drei Elemente Produktion, Recherche und Gastspiele fokussiert. Insbesondere die Dreijahresbeiträge, die Theatergruppen ein kontinuierliches Arbeiten und Reflektieren ermöglichen, wurden gestärkt. Somit werden erstmals mit First Cut Productions (Phil Hayes), KMUProduktion (Tim Zulauf) und 400asa/stadttheater.tv (Samuel Schwarz) drei Gruppen von den nachhaltigen Dreijahresbeiträgen profitieren können.

Auf die beiden Vergabetermine hin gingen insgesamt 82 Gesuche um Produktions-, Recherche- und Dreijahres-Förderbeiträge ein. Davon konnten zwei Gesuche um eine dreijährige Förderung, 24 Gesuche um Produktionsbeiträge und sechs Gesuche um Recherchebeiträge positiv beantwortet werden. Die restlichen zur Verfügung stehenden Mittel wurden für Gastspielbeiträge vergeben.

Das GZ Buchegg und der Kulturmarkt erhielten für ihre Verdienste im Kinder- und Jugendtheaterbereich beziehungsweise für ihr Engagement in der kulturellen Teilhabe je eine Auszeichnung in der Höhe von 12500 Franken.

Stadtrat und Gemeinderat haben der Weiterführung der jährlich wiederkehrenden Beiträge der Stadt Zürich an das Theater PurPur zugestimmt und neu das Theater HORA in den Kanon der unterstützten Institutionen aufgenommen.

Das Ressort Theater hat 2016 das Projekt «Tanz- und Theaterlandschaft Zürich» vorbereitet. Mit diesem will die Stadt

Zürich die Tanz- und Theaterlandschaft analysieren und eine Gesamtschau auf die Leistungen und Profile der Institutionen ermöglichen. Ziel des Projekts ist es, eine auf Fakten basierende Grundlage für die zukünftige Kulturförderung in den Bereichen Tanz und Theater zu ermöglichen.

Theater Spektakel

Das Theater Spektakel 2016 war reich an Höhepunkten und dürfte nicht nur wegen des ausserordentlichen Wetterglücks eines der erfolgreichsten in der 37-jährigen Festivalgeschichte sein. Das ist nicht selbstverständlich: Kaum je zuvor war das Programm mit den Schwerpunkten Widerstand und Migration so inhaltsfokussiert. Und mit 15 von 44 Produktionen war der Anteil des Sprechtheaters kaum je so hoch. Doch der Mut der Programmverantwortlichen hat sich gelohnt: Das Theater-Spektakel-Publikum hat die inhaltlichen und formalen Herausforderungen in höchst erfreulicher Weise angenommen und sich mit grosser Offenheit auch auf anspruchsvollste künstlerische Positionen und fremdsprachiges Sprechtheater eingelassen. Rund 26500 abgesetzte Karten, eine durchschnittliche Auslastung von 86% und die Tatsache, dass mehr als 70% der Vorstellungen die budgetierte Auslastung überschritten, sind deutliche Belege einer erfolgreichen Programmierung, die das künstlerische Risiko nicht scheut. Die frei zugänglichen Installationen im neuen Pavillon, ein attraktives Strassenkunstprogramm und nicht zuletzt das vielfältige Angebot der Gastbetriebe lockten auch dieses Jahr rund 120000 Besucherinnen und Besucher auf die Landiwiese.

Theater am Hechtplatz

Die Bühne des Theaters am Hechtplatz bot im Jahr 2016 insgesamt 24 unterschiedlichen Produktionen Raum. Die 307 Vorstellungen wurden von 62243 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht. Das bedeutet eine Auslastung des Theaters von 85%.

Der Spielplan wurde in diesem Jahr durch eine Kette von Ur-aufführungen und Zürcher Premieren von Solokünstlern und Solokünstlerinnen geprägt. Mit Joachim Rittmeyer, Michael von der Heide, Dominic Deville, Michael Elsener, Simon Enzler, Bänz Friedli, Anet Corti und Regula Esposito (alias Helga Schneider) gab es am Hechtplatz innerhalb Jahresfrist einen beachtlichen Teil der gegenwärtig renommiertesten Handschriften des Deutschschweizer Kabarett-Schaffens zu sehen.

Die Wochen direkt vor und nach der Sommerpause standen – wie in jedem Jahr – im Zeichen der Eigenproduktionen des Theaters. Mit der musikalischen Revue «Bye Bye Bar» (Ur-aufführung: 2006) und dem Musical «Ost Side Story» (Ur-aufführung: 2015) kamen Reprisen von zwei der beliebtesten Produktionen des Theaterleiters und Regisseurs Dominik Flaschka erneut auf die Bühne.

Nach wie vor erfolgreich waren die Kooperationen mit der Zürcher Märchenbühne («Der Räuber Hotzenplotz», «Das kleine Gespenst») und mit Radio SRF 1, das die Bühne als zeitweiligen Aufzeichnungsort der Sendung «Persönlich» nutzt. Ausserdem wurde unter dem Label «Szenenwechsel» eine neue, bühnenübergreifende Zusammenarbeit mit dem Bernhard Theater, dem Miller's und dem Theater Rigiblick aufgelegt. Die vier Häuser werden in Zukunft mit einem gemeinsamen Abonnement und einer verstärkten gemeinsamen Kommunikation die Synergien stärker nutzen.

E-Musik

Beim Ressort E-Musik wurden insgesamt 243 Gesuche eingereicht. 175 wurden positiv oder teilweise positiv beurteilt. Martin Lorenz und das Ensemble Turicum erhielten je ein mit 48000 Franken dotiertes Werkjahr für Komposition beziehungsweise Interpretation. Im Weiteren wurden Aufträge an 35 Komponistinnen und Komponisten mit einem Gesamtbeitrag von 83000 Franken unterstützt und 158 Konzerte von Orchestern, Kammerensembles und Chören sowie Musiktheaterproduktionen mit Defizitgarantien und Beiträgen in der Höhe von 786400 Franken gefördert. Hinzu kamen 24 Eigenveranstaltungen im Rahmen des «Musikpodiums», der «Serenaden im Park der Villa Schönberg» und der «Tage für Neue Musik Zürich». Letztere wurden wiederum in Zusammenarbeit mit der Tonhalle-Gesellschaft veranstaltet und von Hanspeter Frehner kuratiert. Zum 30-Jahr-Jubiläum brachte dieses Festival, das seit 1994 von der Stadt Zürich organisiert wird, eine grosse Retrospektive mit Kompositionen oder Interpretationen aller bisherigen Kuratorinnen und Kuratoren. Für einen reizvollen Kontrapunkt zu den zahlreichen Schweizer Werken sorgte die Australierin Liza Lim als «Composer in Residence».



Madlaina Pollina im Rahmen von «Züri Horn» auf einer Schiffsrundfahrt ab Landiwiese. (Bild: Stefan Tschumi)

Jazz/Rock/Pop

Der Fachkommission Jazz/Rock/Pop wurden im Jahr 2016 rund 300 Gesuche zur Prüfung vorgelegt. Rund 50% dieser Gesuche wurden positiv beantwortet und mit Beiträgen zwischen 500 und 20000 Franken unterstützt. Die gesprochenen Beiträge werden von den Musikerinnen und Musikern respektive Veranstalterinnen und Veranstaltern für Tonträgerproduktionen, Tourneen, Festivals, Konzerte und Konzertreihen eingesetzt.

Saadet Türköz, Brandy Butler und Yves Theiler erhielten je ein mit 48000 Franken dotiertes Werkjahr. Das Atelier-Stipendium New York wurde an die Musikerinnen Sarah Vieth und Gessica Zinni vergeben, für das Atelier in Berlin wurde die Bewerbung von Tobias Meier berücksichtigt.

Die Konzertreihe «Stadtsommer» fand dieses Jahr nicht im gewohnten Rahmen statt; alternativ führte das Ressort Jazz/Rock/Pop in Zusammenarbeit mit dem Theater Spektakel die viel kleiner dimensionierte Konzertreihe «Züri Horn» auf der Landiwiese durch.

Im Ressort Jazz / Rock / Pop gab es ausserdem einen personellen Wechsel: Die bisherige Leiterin, Susanne Spreiter, wurde nach sieben Jahren von Niklaus Riegg abgelöst.

Literatur

Zürcher Literaturschaffende wurden mit drei Werkjahren (Katja Brunner, Annette Hug, Ulrike Ulrich), zwei halben Werkjahren (Annette Lory, Michelle Steinbeck) und acht Anerkennungen (Sacha Batthyany, Zora del Buono, Christian Kracht, Lorenz Langenegger, Norbert Loacker, Jens Nielsen, Viktoria Dimitrova Popova & Ink Press, Julia Weber & Gianna Molinari) ausgezeichnet. Mit Druckkostenzuschüssen unterstützt wurden 17 belletristische Neuerscheinungen von Zürcher Autorinnen und Autoren sowie 15 Sachbücher zu Zürcher Themen (Turicensia). Neben dem Literaturhaus Museumsgesellschaft wurden zehn literarische Veranstaltungen oder Lesungsreihen anderer Organisationen unterstützt.

Das Literaturmuseum Strauhof zeigte Ausstellungen zu Friedrich Glauser sowie zum Thema «Anarchie!» und zu Eugen und Nora Gomringer. Das Junge Literaturlabor JULL absolvierte sein erstes, erfolgreiches Betriebsjahr.

Das Projekt «Writers in Residence» des gleichnamigen Vereins wurde unterstützt, eingeladener Gastautor war Tadeusz Dabrowski aus Polen, als Gastautorin war Shumona Sinha aus Frankreich eingeladen.

Bildende Kunst

Im Bereich Bildende Kunst sind 309 Gesuche eingereicht worden. Davon konnten 55 positiv beantwortet werden.

16 Zürcher Kunstschaftende haben Atelierstipendien und Werkbeiträge erhalten. Daneben wurden auch ein Stipendium für Kunstvermittlung (Benjamin Sommerhalder) und ein Werkjahr (RELAX [chiarenza & hauser & co]) verliehen. Von 24 Kunstschaftenden sind Werke angekauft und auf 38 Gesuche hin Beiträge für Projekte, Kunsträume oder Kunstpublikationen gesprochen worden. Zwei Vereine (Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer und Verein Gastatelier Gleis 70) erhielten Beiträge für den Betrieb ihrer Gastateliers.

Mit der Sommerausstellung «Rico Scagliola & Michael Meier zu Gast im Atelier Haller» wurde die Reihe mit Zürcher



JOSH auf der Veranda des Ateliers Haller. (Bild: Stadt Zürich)

Künstlern fortgesetzt. Das Künstlerduo lud zu einem medialen Dialog mit dem Plastiker Hermann Haller ein. Ein sehr erfolgreiches Konzert mit der Gruppe JOSH sowie die Lange Nacht der Museen ergänzten das Angebot.

Helmhaus

Im Helmhaus Zürich waren im Berichtsjahr fünf Ausstellungen zu sehen. Im Januar und Februar vermittelte die sechste Folge der Reihe «Welt – Bilder» mit vier schweizerischen und vier ausländischen Fotoschaffenden Einblicke in private Szenarien und öffentliche Transformationsprozesse. Die Zürcher Video- und Installationskünstlerin Elodie Pong nahm im März die uns ständig umgebende unsichtbare Architektur von Gerüchen zum Ausgangspunkt für ihre Einzelausstellung «Paradise Paradoxe». Im Mai waren «Die schönsten Schweizer Bücher», ein Wettbewerb des Bundesamtes für Kultur, im Helmhaus zu Gast. Von Juni bis September fand eine Ausstellung von Christian Jankowski und Francesca Gavin statt. Sie waren während der Manifesta eingeladen, als Gäste eine Ausstellung zum Thema «What People Do For Money – Some Joint Ventures» zu kuratieren. Die traditionelle, jährliche Ausstellung «Werk- und Atelierstipendien der Stadt Zürich» fand deshalb ausnahmsweise im Herbst statt. Im Dezember schliesslich wurde eine Brücke zwischen China und der Schweiz geschlagen; mit der Ausstellung «Hinter jedem Berg steht noch ein Berg», in der sich je fünf junge und ältere Gegenwartskünstlerinnen und -künstler aus China und der Schweiz begegneten.

54936 Besucherinnen und Besucher kamen ins Helmhaus Zürich – mit Abstand mehr als je zuvor seit der Neukonzeption der Institution im Jahr 1988. Die Ausstellungen, an denen 69 Künstlerinnen, Künstler und Künstlerpaare beteiligt waren, wurden durch zwei eigene Bücher sowie Publikationen der «Manifesta 11» und der «Schönsten Schweizer Bücher» vertieft. Das Helmhaus führte in eigener Regie 71 Veranstaltungen durch, davon 18 Führungen, 11 Gespräche, 13 Workshops für Kinder, einen Workshop für Erwachsene, einen Filmabend, 8 Konzerte, 4 Performances, 6 Lesungen respektive Vorträge, eine Buchvernissage und 5 Ausstellungsvernissagen.

Ausstellungen im Stadthaus

Im Stadthaus wurde im Herbst die Ausstellung «Auszeichnung für gute Bauten der Stadt Zürich 2011–2015» eröffnet, die die Resultate aus dem gleichnamigen Wettbewerb zeigt. Zürichs Baukultur wird im Rahmen der Auszeichnung und der Ausstellung im Stadthaus sichtbar gemacht und gewürdigt. Die Ausstellung wurde von Stadt Zürich Kultur zusammen mit dem Amt für Städtebau organisiert und präsentiert die zwölf ausgezeichneten Bauten mit Texten, Bildern und Plänen. Filmreportagen und ein vielfältiges Begleitprogramm sowie eine Begleitpublikation des Amtes für Städtebau ergänzen die Ausstellung. Zudem wurden im Stadthaus im Frühling wiederum ausgewählte Maturitätsarbeiten der Zürcher Mittelschulen gezeigt.

Tanz

Auf die zwei Vergabetermine gingen 61 Gesuche ein. Auf Antrag der Tanzkommission wurden 18 grössere Projektbeiträge in Form von Betriebs-, Produktions-, Recherche- und Plattformbeiträgen gutgeheissen sowie 19 kleinere Beiträge an Aufführungen gewährt. Jessica Huber und James Leadbitter,

Angelika Ächter, Michael Bredy und Ivan Wolfe sowie Nils Amadeus Lange erhielten je ein Werkstipendium. Die Auslandatelierstipendien in San Francisco gingen an Valérie Reding und Ivan Monteiro sowie Brigitta Schrepfer.

Das Tanzfest «Zürich tanzt» erhält nach dem Pilot neu eine dreijährige Förderung (2016–2019) und wurde vom 13. bis 16. Mai 2016 zum vierten Mal erfolgreich durchgeführt. Die 170 Veranstaltungen zogen rund 17 000 Besucherinnen und Besucher an.

Filmpodium

Im Jahr 2016 zeigte das Filmpodium 319 Filme oder Programme. Filmschaffende wie Léa Pool, Paolo Sorrentino, Atom Egoyan, Ida Lupino und Jean Gabin wurden mit umfangreichen Retrospektiven geehrt. Weitere Reihen galten etwa dem «Kino der jungen BRD» sowie dem aktuellen südkoreanischen Filmschaffen; das bereits zum dritten Mal durchgeführte Arab Film Festival schloss das Berichtsjahr erfolgreich ab. Filmhistorische Schwerpunkte bildeten das Stummfilmfestival rund um die Jahrgänge 1916 und 1926 und das grosse Remake-Programm im Sommer. Fortgesetzt wurden die Reihen «Das erste Jahrhundert des Films» und «Filmpodium für Kinder» am Samstagnachmittag. Einmal mehr beherbergte das Filmpodium ausserdem die «Woche der Nominierten» zum Schweizer Filmpreis sowie die Visionierungen zum Zürcher Filmpreis.

Für Publikumsgespräche zu Besuch im Kino waren unter anderem Marco Bellocchio, Rolf Lyssy (er feierte im Filmpodium seinen 80. Geburtstag), Fernando Pérez, Léa Pool, Jifí Menzel und sein filmischer Biograf Robert Kolinsky. Gemeinsam mit der Universität Zürich wurde ein Symposium zu Ida Lupino durchgeführt. Etliche Anlässe wurden wiederum vom Filmpodium-Förderverein Lumière mitfinanziert.

Nach der Überarbeitung der Website im Vorjahr hat das Filmpodium im Berichtsjahr seine Social-Media-Kanäle professionalisiert und als weitere Kommunikationsmittel etabliert.

Die 941 öffentlichen Vorstellungen verzeichneten 32 172 Eintritte. Dazu kommen wie immer mehrere Tausend Eintritte bei Schul- und «Zauberlaterne»-Vorstellungen sowie knapp 4500 Eintritte am Zurich Film Festival.

Die Filmauszeichnungen sind im Internet unter www.stadt-zuerich.ch/filmfoerderung dokumentiert.

4.2.3 Kennzahlen

Produktionsbeiträge und Defizitdeckungsgarantien (in Franken)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Theater	1 725 000	1 695 300	1 697 580	1 723 025	1 719 576	1 759 000	1 755 050	1 803 150	1 841 750
E-Musik	793 312	797 152	798 533	798 400	799 988	859 615	782 322	796 490	786 116
Jazz/Rock/Pop	713 459	799 525	821 600	819 097	710 420	907 825	806 285	857 213	918 348
Literatur	193 500	205 100	190 900	205 000	216 138	261 400	282 885	222 200	226 600
Bildende Kunst	198 500	170 500	173 000	203 370	206 000	245 000	258 000	287 000	240 900
Tanz	953 380	950 000	1 000 000	1 000 000	1 096 450	1 047 080	1 083 750	1 065 000	1 073 750
Film	3 176 579	3 194 808	3 167 973	3 183 813	3 183 813	3 183 813	3 183 813	3 183 813	3 933 810
Diverses	164 250	231 652	196 680	234 500	283 825	462 000	463 000	360 877	441 500
Total	7 917 980	8 044 037	8 046 266	8 166 805	8 216 210	8 725 733	8 615 105	8 575 743	9 462 774

Besuchszahlen bei Veranstaltungen der Kulturabteilung

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Theater am Hechtplatz	44 278	60 437	55 781	57 874	58 122	61 758	56 741	57 453	62 243
Theater Spektakel	27 400	29 100	27 500	26 000	26 000	27 800	24 800	27 600	26 500
Helmhaus	36 982	45 394	33 524	32 412	42 205	34 049	42 759	34 366	54 936
Stadthaus-Ausstellungen	19 000	0	3 100	22 300	15 440	5 400	5 000	5 600	5 100
Filmpodium-Kino	40 928	42 066	48 677	48 756	44 228	36 009	39 647	35 958	32 172

4.3 Museum Rietberg

4.3.1 Aufgaben

Das Museum Rietberg ist ein zeitgemässes, international ausstrahlendes Kunstmuseum, das die Verbundenheit der Stadt Zürich mit den Völkern der Welt bezeugt. Es wirbt für Verständnis und Interesse für fremde Weltanschauungen und Werte und schärft den Blick für die Rollen von Frauen und Männern in den verschiedenen Kulturen. Das Museum erfüllt einen wichtigen Kulturauftrag und erhöht die touristische Attraktivität der Stadt.

Die Sammlung ist die Basis für sämtliche Aktivitäten des Museums und begründet das Ansehen, das es weltweit genießt. Sie erfordert eine fachgerechte Pflege, wissenschaftliche Bearbeitung sowie den Ausbau und die aktive Bewirtschaftung der Kunstbestände.

Das Museum schafft ein Bildungs- und Veranstaltungsangebot für ein breites Publikum: lokale Bevölkerung und

Tourismus, Gruppen (Schulen) und spezialisierte Einzelpersonen (Fachleute, Studierende).

Das Museum pflegt und betreibt den Rietberg-Komplex, eine einzigartige Kombination aus aussereuropäischer Kunst (Museumsbetrieb), berühmter Geschichte (Richard Wagner und Villa Wesendonck), schützenswerter Natur (Park) und, seit 2007, einem attraktiven Museumsneubau.

Die grösste Wirkung in der Öffentlichkeit (hohe Besuchszahlen, internationales Aufsehen und touristische Attraktivität) erreicht das Museum mit seinen Sonderausstellungen.

4.3.2 Jahresschwerpunkte

Die Hauptaufgaben des Museums sind:

- Ausbau und wissenschaftliche Erforschung der Sammlung
- Realisierung von Sonderausstellungen
- 2016 besuchten 117 311 Personen das Museum. Die grossen Sonderausstellungen im Werner-Abegg-Saal erreichten folgende Besuchszahlen:
- «Magie der Zeichen – 3000 Jahre chinesische Schriftkunst» (20. November 2014 bis 20. März 2016): 26 627
- «Gärten der Welt» (13. Mai bis 9. Oktober 2016): 76 416

Im Novartis-Saal, in den Sammlungsräumen und in der Park-Villa Rieter waren folgende Ausstellungen zu sehen:

- «Ein ungehobener Schatz – Einblicke ins Fotoarchiv» (11. Oktober 2015 bis 13. März 2016)
- «Akbars goldenes Erbe» (6. Oktober 2015 bis 14. Februar 2016)
- «Andere Welten – indische Malerei jenseits der Kaiserhöfe» (6. Oktober 2015 bis 8. Mai 2016)
- «Dada Afrika – Dialog mit dem Fremden» (18. März bis 17. Juli 2016)
- «Indische Gärten» (13. Mai bis 30. Oktober 2016)
- «Ito Shinsui – Nostalgie in der Moderne» (17. September 2016 bis 8. Januar 2017)
- «Indische Pahari-Malerei» (1. Dezember 2016 bis 7. Mai 2017)

Dank Schenkungen und Ankaufsmitteln des Rietberg-Kreises erfreute sich die Sammlung des Museums eines bedeutenden Zuwachses. Insgesamt gelangten Kunstwerke im Wert von über 1,5 Millionen Franken in den Besitz der Stadt Zürich, darunter eine besonders wertvolle Donation, ein indisches Bild aus der Mogul-Zeit. Aus Spargründen wurden keine Sammlungsankäufe mit öffentlichen Mitteln getätigt. Dank der gut besuchten Sonderausstellungen erzielte das Museum mit über 117 000 Eintritten das beste Besuchsergebnis seit dem Eröffnungsjahr des Erweiterungsbaus im Jahr 2007. Das Museum beteiligte sich beim Dada-Jubiläum mit der Ausstellung «Dada Afrika», die den Einfluss aussereuropäischer Kunst auf die Dada-Bewegung umfassend präsentierte. Die Ausstellung reiste weiter nach Berlin und wird 2017 in Paris zu sehen sein. Die Ausstellung «Gärten der Welt», die in dreissig Kapiteln die Gartenkunst von Japan bis England und vom alten Ägypten bis ins 20. Jahrhundert präsentierte, war die Hauptausstellung des Jahres. In Zusammenarbeit mit Grün Stadt Zürich und anderen Kooperationspartnerinnen und -partnern fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, wie ein Kräutermarkt, das grosse Gartenfest, das Kino im Park und die traditionellen Rietberg-Talks. Die Ausstellung mit zahlreichen Multimedia-Installationen und kostbaren Kunstwerken entwickelte sich, was die Besuchszahlen betrifft, zur erfolgreichsten Schau in der Geschichte des Museums. Im Herbst stiess die in der kleinen Ausstellungshalle gezeigte Japan-Ausstellung «Ito Shinsui – Nostalgie in der Moderne» auf grosses Interesse. Sie zeigte das Werk des Holzschnittkünstlers Shinsui, eines Protagonisten der Erneuerungsbewegung der alten japanischen Druckkunst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Katalog zur Ausstellung war schon nach sechs Wochen ausverkauft. Das Von der Heydt-Museum in Wuppertal zeigte die Ausstellung «Von Buddha bis

Picasso: Der Sammler Eduard von der Heydt», die das Museum Rietberg 2013 über seinen Gründungsdonator konzipiert hatte. 104 Werke aus der Sammlung des Museums wurden nach Wuppertal ausgeliehen. Als besonderer Erfolg für das



Stadtpräsidentin Corine Mauch, Co-Kurator Hans von Trotha und Museumsdirektor Albert Lutz an der Eröffnung der Ausstellung «Gärten der Welt», die bei strömendem Regen unter freiem Himmel im Park stattfand. (Bild: Rainer Wolfsberger)

internationale Wirken des Museums Rietberg kann die vielbesuchte Ausstellung über die Schweizer Künstlerin Alice Boner unter dem Titel «Alice from Switzerland» gewertet werden, die – nach Mumbai im Jahr 2015 – auch im Nationalmuseum von New Delhi gezeigt wurde.

Im Rahmen des vom Förderfonds Engagement Migros ermöglichten Projekts «Kunst sehen – Religion verstehen» baute das Museum seine Vermittlungsarbeit aus. Entwickelt wurden neue Angebote rund um das Schulfach «Religion und Kultur», die optimal auf das Lehrmittel «Blickpunkt» abgestimmt sind.

Für Ausstellungen, Publikationen, Veranstaltungen und die Kunstvermittlung erhielt das Museum Spenden und Sponsoringmittel von folgenden Institutionen und Unternehmen (in alphabetischer Reihenfolge).

Elena Probst-Fonds der Stiftung Accentus, Sophie und Karl Binding Stiftung, Boner Stiftung für Kunst und Kultur, Bundesamt für Kultur, Credit Suisse, DKSH, Ganesha-Stiftung, Hamasil-Stiftung, Japan Tobacco International, KK Sonnenschein Stiftung, Engagement Migros, Novartis, Parrotia-Stiftung, Pestalozzi Rechtsanwälte AG, Rietberg-Gesellschaft, Rietberg-Kreis, Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung, Swiss Re, Volkart Stiftung. Hinzu kamen grosszügige Spenden von Privatpersonen sowie einer Familienstiftung.

Insgesamt 5,6 Stellen, insbesondere für zeitlich begrenzte Projekte, wurden von Privatpersonen sowie von Engagement Migros, von der Rietberg-Gesellschaft, der Sophie und Karl Binding Stiftung sowie der Boner Stiftung für Kunst und Kultur finanziert.

Das Museum Rietberg konnte im Berichtsjahr 470 Kunstwerke neu in die Sammlung aufnehmen. 22 bedeutende Kunstwerke konnten mit Mitteln aus dem Rietberg-Kreis erworben werden, während die übrigen 448 als Schenkungen ans Museum kamen. Die Neuerwerbungen beinhalten Malerei, Grafik, Keramik, Textilien, Skulpturen und Bronzen. Sie stammen aus allen Kontinenten der Welt sowie aus verschiedenen historischen Epochen, vom frühen Mittelalter bis zum frühen

20. Jahrhundert. Die wichtigsten Schenkerinnen und Schenker sind: Catharina Dohrn, Barbara und Eberhard Fischer, Tina Stohler, Melitta Schachner und Iso Camartin, Neeta und Sus-hil Premchand, Anne E. Koechlin, Danielle Porret, Rolf Pfänd-ler, Susanne Merotto, Markus Klein, Susanne und Georg Eich, Max Fehr, die KK Sonnenschein Stiftung, das Archiv Arte in Bern und das Zentrum Guggerbach in Davos.

Aus den Sammlungsbeständen des Museums wurden insge-samt 225 Objekte an andere Institutionen ausgeliehen: Na-tional Museum, New Delhi; The Metropolitan Museum of Art, New York; Asian Art Museum, San Francisco; Berlinische Ga-lerie; Deutsches Hygiene-Museum Dresden; Staatliche Kunst-sammlungen Dresden; Museum für Ostasiatische Kunst, Köln; Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln; Von der Heydt-Museum, Wuppertal; Das gelbe Haus, Flims; Musée international de la Croix-Rouge, Genf; Laténium, Neuenburg; Landesmuseum Zürich; Manifesta 11, Zürich.

Dauerleihgaben befinden sich in folgenden Institutionen: Wereldmuseum, Rotterdam; Museum für Asiatische Kunst,

Berlin; Deutsches Hygiene-Museum, Dresden; Antikenmuseum und Sammlung Ludwig, Basel; Zoo Zürich; Kunsthaus Zürich.

Die Rietberg-Gesellschaft, der Förderverein des Museums, verzeichnet einen Mitgliederbestand von 4397 Personen.

4.3.3 Kennzahlen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums haben für insgesamt 1974 Gruppen Museumsführungen oder An-lässe organisiert. Diese lassen sich unterteilen in 248 öffent-liche und 664 private Führungen, 595 diverse Anlässe und 467 Workshops und Angebote im Schul- und Freizeitbereich, davon 356 für Schulen. Nie zuvor gab es im Museum so vie-le Führungen und Veranstaltungen wie 2016.

Detaillierte Listen und Objektbeschreibungen zu sämtlichen Geschenken und Ankäufen, ausführliche Berichte über die Ausstellungen und Veranstaltungen sowie über die Publika-tionen werden im Jahresbericht der Rietberg-Gesellschaft publiziert.

Kennzahlen

	2012	2013	2014	2015	2016
Gesamtbesuchszahlen	83 486	86 330	72 212	76 545	117 311

4.4 Bevölkerungsamt

4.4.1 Aufgaben

Die Vision des Bevölkerungsamts lautet «Top Leistungen für Züri». In das Bevölkerungsamt der Stadt Zürich sind das Bestattungs- und Friedhofamt, das Personenmeldeamt, das Zivilstandsamt und die Stimmregisterzentrale eingegliedert. Die Haupttätigkeiten des Personenmeldeamts und des Zivilstandsamts sind das Registrieren, Bewirtschaften und Beurkunden von Personendaten und zivilstandsamtlichen Ereignissen der Einwohnerinnen und Einwohner und der Bürgerschaft. Diese Tätigkeiten bilden eine Grundlage für alle bevölkerungs-bezogenen Verwaltungstätigkeiten der Stadt Zürich. Über die Bestätigung der persönlichen Verhältnisse, die Identifikation im In- und Ausland sowie die Beurkundung der familienrecht-lichen Stellung wird die administrative Voraussetzung für die Bewegungsfreiheit der Menschen geschaffen.

Das Bestattungs- und Friedhofamt bürgt für würdevolle Be-stattungen und Gräberbesorgungen und lässt die Hinterblie-benen und Trauernden den Umgang mit dem Todesfall als pietätvoll erleben.

Die Stimmregisterzentrale beglaubigt die Unterschriften der Stimmberechtigten, die eine Initiative oder ein Referendum un-terzeichnet haben, und ist dafür verantwortlich, dass die Stimm-rechtsausweise fristgerecht verpackt und verschickt werden.

4.4.2 Jahresschwerpunkte

Die Kundschaft des Bevölkerungsamts, im Wesentlichen die Bevölkerung der Stadt Zürich, erwartet einwandfreie Dienst-leistungen, digitalisierte Produkte sowie kompetente, freund-liche und mehrsprachige Beratung. Das Credo lautet darum: «Top Leistungen für Züri». Die Kundenumfrage zeigt eindrück-lich, dass die Kundschaft mit den Dienstleistungen und Ser-vices des Amts sehr zufrieden ist. Damit das so bleibt, stand nach einer Rückschau auf das bisher Erreichte eine periodi-sche Überprüfung der Ausrichtung im Zentrum der Aktivitäten. Die Resultate dieses Prozesses sind: strategische Themen und Ziele, eine neue Strategielandkarte sowie ein Aktions-portfolio im Sinne eines mehrjährigen Massnahmenplans. Er-freulich, dass sich fast 40 % der Mitarbeitenden spontan und freiwillig bereit erklärt haben, bei der Umsetzung in Arbeits-gruppen mitzuwirken. Erfreulich auch, dass es trotz wach-sender Bevölkerungszahl und daraus folgender Mehrarbeit gelingt, den Personalbestand stabil zu halten.

Das Amt setzt Trends: Alle Vorgesetzten wurden im Berichts-jahr von ihren Mitarbeitenden eingeschätzt. Einer der gröss-ten Fehler von Chefinnen und Chefs ist die Selbstüberschät-zung: Sie haben ein zu gutes Bild von sich selber und sind nicht in der Lage, kritische Rückmeldungen einzubauen. Hier ist systematisches und ehrliches Feedback wichtig und die Leadership-Einschätzung ein probates Führungsinstrument.

Wer die letzte Reise angetreten hat, wird im Friedhof zur Ruhe ge-bettet. Die Stadt bietet verschiedene Bestattungsmöglichkeiten

an. Seit 2016 gehören neu zwei Themen-Mietgräber als Alternative zum herkömmlichen Gemeinschaftsgrab dazu.

Brautpaare können zwischen verschiedenen Trauorten wählen. Diese Dienstleistung wird auch samstags offeriert, und die Möglichkeit besteht, den Hochzeitstermin ein Jahr im Voraus online zu buchen.

Am Online-Schalter können bereits acht Dienstleistungen bequem von zu Hause aufgerufen werden. Auch der neue, themenorientierte und touchscreenoptimierte Internetauftritt kommt gut an. Die Digitalisierung der Gesellschaft beschleunigt sich in allen Lebensbereichen.

Wer feste arbeitet, soll auch Feste feiern. So wurde der 20-jährige Geburtstag des Bevölkerungsamts am Personalfest im Beisein der politischen Chefin feierlich begangen. Und einmal mehr erfreulich: Die Lernenden des Amts haben ihre Lehrabschlussprüfung gemeistert.

Bestattungs- und Friedhofamt

Wiederum konnte das Amt seine guten Dienste anbieten. Nicht nur im Tages- und Kerngeschäft, indem es mit Rat und Tat würdevolle Bestattungen organisiert und die Angehörigen mit Herz und Professionalität begleitet, sondern auch



Floristinnen und Floristen üben ihre Kunst an einem wöchigen Workshop im alten Krematorium Sihlfeld. (Bild: Stadt Zürich)

durch die Übernahme von Einäscherungen für die Krematorien Aarau und Basel, die infolge Renovationsarbeiten Ausfälle an Ofenlinien zu verzeichnen hatten. Auch dem Institut für Rechtsmedizin bot das Krematorium für drei Monate Gastrecht, weil dessen Obduktionsräume umgebaut wurden. Wo ein Wille ist, ist bekanntlich ein Weg. Unterstützung und Zusammenarbeit im Bestattungsbereich werden gelebt und geschätzt. Für ihre Arbeit erhalten die Mitarbeitenden fast täglich lobende Briefe.

Mit jeweils rund 90000 Zuschauenden hat die Serie «Treffpunkt Friedhof» auf TeleZüri hohe Einschaltquoten generiert. Das Fernsehen begleitete Mitarbeitende des Bestattungsamts und von Grün Stadt Zürich.

Am 17. September 2016 hat die Stadt Zürich die Bevölkerung bereits zum vierten Mal zum Tag des Friedhofs eingeladen. Ziel ist es, die Bedeutung der Friedhöfe für die Stadt und für das Stadtleben einer noch breiteren Öffentlichkeit bekannt zu

machen. Denn zum Leben in der Stadt gehört auch das Sterben. Die Amsterdamer Künstlerin Jennifer Tee lotete Kunstinteressierte im Rahmen der Manifesta-Installationen auf den prachtvollen Friedhof Enzenbühl.



Erfreulich: Praktisch alle Veranstaltungen des Friedhof Forums sind jeweils ausgebucht. (Bild: Thomas Züger)

In der Schweiz wird alle paar Minuten ein Mensch zu einem Leichnam. Sterben ist also keine Randerscheinung. Es betrifft ausnahmslos alle. Dennoch ist es nicht unüblich, dass 55- bis 60-Jährige beim Tod der Eltern erstmals im Leben mit dem Anblick eines Leichnams konfrontiert werden. Wieder etwas mehr Tote zu sehen gibt es dafür am Sonntagabend im «Tatort». Warum ist das so? «Der Leichnam», so hiess die Ausstellung, die das Friedhof Forum 2016 zeigte, näherte sich auf vielfältige Weise dem gesellschaftlichen Umgang mit dem toten menschlichen Körper.

Personenmeldeamt

Nach einer viermonatigen Testphase wurde «eUmzugZH» unter der Leitung der kantonalen E-Government-Stelle Mitte 2016 erfolgreich eingeführt. Damit können sich Personen, die innerhalb des Kantons von einer Gemeinde in eine andere umziehen, bequem via Internet elektronisch und medienbruchfrei ummelden. Grundlage hierfür ist ein schweizerweiter Standard.

Schon seit 2008 können Personen, die innerhalb der Stadt Zürich umziehen, ihren Wohnungswechsel elektronisch melden. 2016 wurden 18000 Umzüge auf diesem Weg gemeldet. Dies entspricht rund 45% aller Umzüge innerhalb der Stadt Zürich. Rund 1400 Personen haben von den erweiterten Öffnungszeiten am Samstagvormittag im Stadthaus Gebrauch gemacht und konnten so ihr Meldeverhältnis regeln, eine Identitätskarte bestellen oder einen Ausweis verlängern.

Im Rahmen der Organisationsentwicklung wurden verschiedene kleinere und grössere Anpassungen bei den Betriebsstrukturen vorgenommen. So wurde im Kreisbüro 11, das für rund 75000 Einwohnerinnen und Einwohner zuständig ist, zur Verbesserung des Kundenservices ein Callcenter eingerichtet.

Am 1. Februar 2016 hat der Stadtrat ein Reglement erlassen, das den Zugriff der städtischen Dienststellen und anderer öffentlicher Organe auf die zentrale städtische Personenplattform OMEGA regelt. Gegen das vom Stadtrat am

13. Januar 2016 beschlossene Reglement über das Einwohnerinnen- und Einwohnerregister wurde beim Bezirksrat Einsprache erhoben. Mit dem Erlass soll der Inhalt des städtischen Registers geregelt werden.

Zivilstandsamt

Ja, ich will! Heiraten in Zürich ist ungebrochen «in», aber nicht immer für ein Leben lang. Die Scheidungsrate klettert auf 50 %. Und auch eine andere Rate klettert in die Höhe: die der Geburten. Babys boomen. Und zudem: Leider, aber nachvollziehbarerweise steigt der Aufwand zur Beschaffung von heimatischen Dokumenten bei Asylbewerbenden. Die vielen Krisen- und Kriegsgebiete zeigen auch hier Auswirkungen. Das alles gehört zum täglichen Brot des Zivilstandsamts. Insofern war es günstig, dass im Berichtsjahr neben dem üppigen Tagesgeschäft die grossen Gesetzesänderungen im Zivilstandswesen ausblieben. Dieser Umstand kam IT-Projekten zugute. So konnte das SAP-basierte Kunden- und Pendenzenverwaltungsprojekt «Alino» tüchtig vorangetrieben werden; die Einführung steht vor der Tür. Und eine – aus IT-Sicht – schon greisenhaft alte Applikation für die Dokumentenverwaltung ist kurz vor der Ablösung durch die in verschiedenen Dienstabteilungen bereits genutzte ELO-Software. Beide neuen IT-Werkzeuge führen zu schlankeren Prozessen.

Die vom Bund vorgeschriebene und durch die Gemeinden zu finanzierende Ausbildung zu Zivilstandsbeamtinnen und -beamten mit eidgenössischem Fachausweis haben weitere fünf Mitarbeitende mit Erfolg absolviert. An einem von der

kantonalen Aufsichtsbehörde für obligatorisch erklärten Kurs wurden zudem alle Mitarbeitenden einen Tag geschult. In Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Gleichstellung wurde den Mitarbeitenden nähergebracht, was es beim Umgang mit Transmenschchen zu beachten gibt, was Transmenschchen sind und wie ihre rechtliche Situation aussieht.

Stimmregisterzentrale

Betroffen und traurig gemacht hat der Tod der lange Jahre im Berufsleben stehenden Leiterin der Stimmregisterzentrale.

Die Führung des kantonalen Auslandschweizerregisters klappt: Die Stadt beliefert im Namen des ganzen Kantons Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer mit Wahlmaterial, nimmt Anmeldungen vor, pflegt Mutationen und Löschungen und wird für diese Services vom Kanton entschädigt.

Für die vier Urnengänge in der Stadt Zürich und die vier Urnengänge für Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer wurden im Wahljahr insgesamt rund eine Million Stimm- und Wahlunterlagen verpackt und versandt. Mehr als 225 000 Stimmberechtigte in der Stadt und 25 000 Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer in 177 Ländern werden jeweils bedient. Bei der brieflichen Stimmabgabe wurden pro Urnengang durchschnittlich 101 200 Abstimmungskuverts manuell auf die zwölf Stadtkreise verteilt und an die neun Wahlkreise zur Auszählung weitergeleitet. Die Stimmregisterzentrale hat rund 100 000 Unterschriften aus Initiativen und Referenden sowie Wahlvorschlägen fristgerecht beglaubigt.

4.4.3 Kennzahlen

	2012	2013	2014	2015	2016
Zu-, Um- und Wegzüge natürlicher Personen	125 366	124 246	123 689	130 317	129 703
Auszüge aus dem Personenregister	43 316	43 941	47 289	47 022	45 539
E-Government-Transaktionen	136 255	141 689	147 158	139 570	150 411
Anträge für Pässe und Identitätskarten	15 164	13 921	12 293	13 545	13 204
Beurkundungen in den Zivilstandsregistern	32 307	33 108	34 630	36 809	34 286
Ausgefertigte Dokumente aus den Registern	47 191	54 603	53 455	54 645	56 398
Bestattungen in Zürich von Einwohnenden	3 275	3 346	3 267	3 408	3 162
Einäscherungen (inkl. umliegender Gemeinden)	6 136	6 489	6 267	7 046	6 462
Vereinbarungen über Bestattungswünsche	16 585	17 093	17 586	18 071	18 601
Gräber- und Nischenbestand	50 228	49 866	47 218	45 376	43 743
Abgabe neuer Mietgräber	198	216	261	206	243
Beisetzungen in Gemeinschaftsgräbern	1 242	1 329	1 218	1 323	1 214
Geprüfte Unterschriften (Initiativen, Referenden)	187 598	120 089	61 304	128 509	99 925

4.5 Statistik Stadt Zürich

4.5.1 Aufgaben

Die Dienstabteilung Statistik Stadt Zürich erfüllt insbesondere folgende Aufgaben:

- Vorbereitung, Durchführung und Analyse von Erhebungen
- Versorgung von Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit mit statistischer Information (Medienmitteilungen, Analysen, Jahresberichte, Jahrbuch)
- Führung und Weiterentwicklung des städtischen Data Warehouse
- Führung und Weiterentwicklung des Gebäude- und Wohnungsregisters der Stadt Zürich
- Erteilung von Auskünften, Ausführung von kundinnen- und kundenbezogenen Spezialauswertungen sowie Erbringen von Dienstleistungen für andere Dienststellen und -abteilungen, für kantonale und eidgenössische Stellen sowie für Dritte
- Wahrnehmung der Interessen und Verpflichtungen der Stadt Zürich gegenüber eidgenössischen und regionalen Stellen sowie Fachgremien für die Belange der Statistik
- Koordination der Tätigkeiten der Statistik innerhalb der Stadtverwaltung
- Koordination der Tätigkeiten im Bereich offene Verwaltungsdaten innerhalb der Stadtverwaltung

4.5.2 Jahresschwerpunkte

Im Berichtsjahr 2016 wurden die folgenden Schwerpunkte bearbeitet:

- Veröffentlichungen zur baulichen Erneuerung von Wohnbauten, zu den Zweitwohnungen sowie zu den in der Stadt Zürich gesprochenen Sprachen
- Automatisierung statistischer Informationen
- Entwicklung strategischer Ziele 2020

Weitere wichtige Aktionsfelder waren die Mitwirkung in städtischen und nationalen Projekten sowie die Vertretungen in statistischen Gremien zur Wahrung der Interessen der Stadt Zürich. Zu den Gremien gehören die KORSTAT (Konferenz der regionalen statistischen Ämter), die REGIOSTAT (Kontaktforum zur Förderung der statistischen Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden), die Bundesstatistikkommission, der Ethikrat der öffentlichen Statistik der Schweiz sowie der Schweizerische Städteverband.

Die Schwerpunkte im Einzelnen:

- Veröffentlichungen: Themenbereich Bauen und Wohnen wurde Mitte Jahr eine Publikation unter dem Titel «Bauliche Erneuerung in Zahlen» veröffentlicht. Detaillierte Analysen ermöglichten es, erstmals die Erneuerungsquote für Wohnbauten zu berechnen. Dass bauliche Erneuerung zu sozialen Veränderungen in der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung führt, wurde im September in einem Webartikel thematisiert. Im Dezember schliesslich wurden zum Thema Zweitwohnungen erste Ergebnisse publiziert, die auf starkes Interesse gestossen sind. Ebenfalls gegen Jahresende wurden detaillierte Ergebnisse zu den Sprachen veröffentlicht. Die Analyse «Wie spricht Zürich?» gibt einen

Überblick über die in der Stadt Zürich gesprochenen Sprachen zu Hause und bei der Arbeit und zeigt Veränderungen im langfristigen Vergleich auf. Die Erkenntnisse der umfangreichen Analyse dienen unter anderem der Integrationsförderung der Stadt Zürich als Grundlage für die Entwicklung spezifischer Angebote.

- Automatisierung statistischer Informationen: Dabei handelt es sich um ein Projektportfolio mit dem Ziel, Daten aus einer zentralen Datenbank (Data Warehouse) zu entnehmen und automatisiert Tabellen, Grafiken und Karten für diverse Publikationskanäle (Internet, Jahrbuch, Open Government Data OGD, Statistik-App) aufzubereiten. Durch Automatisierung sollen Doppelspurigkeiten verhindert, Fehler verringert und die Effizienz in der Informationsproduktion gesteigert werden. Im Jahr 2016 stand die Programmierung von automatisierten Auswertungen für den Bereich Bevölkerung im Fokus. Rund 160 Elemente wurden erstmals mit den neuen Bevölkerungsdaten per Ende 2016 produziert.
- Im ersten Halbjahr hat Statistik Stadt Zürich strategische Stossrichtungen und Ziele erarbeitet. Die «Strategie 2020» ergänzt den vom Stadtrat vorgegebenen Auftrag und sieht vor, die Aktivitäten in den Bereichen Statistik und OGD verstärkt auf Kernthemen zu fokussieren, das Grundangebot auszubauen und dieses schwergewichtig auf die definierten Hauptkundengruppen auszurichten. Die Handlungsfelder der ein Jahr zuvor vom Stadtrat für verbindlich erklärten städtischen Statistikstrategie stellen für die Strategieentwicklung eine wesentliche Grundlage dar.

Weitere Projekte im Berichtsjahr waren:

- Veranstaltungen «Statistik um 12»: Im Berichtsjahr wurden zwei Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt. Anfang Juli 2016 wurden Ergebnisse zum Thema «Erneuerung von Wohnbauten» vorgestellt. Erkenntnisse zu den in der Stadt Zürich gesprochenen Sprachen wurden im November in Zusammenarbeit mit der Integrationsförderung der Stadt Zürich präsentiert. Beide Veranstaltungen wurden als Folge des grossen Interesses mit zwei Terminen angeboten. Die erfolgreiche Veranstaltungsreihe konnte 2016 auf das zehnjährige Bestehen zurückblicken.
- Das Grundangebot an Daten und statistischer Information wurde auch 2016 erheblich erweitert. Zusätzlich wurden rund ein Dutzend Webartikel veröffentlicht, so unter anderem zu den Themen Babyboom und Kulturangebot. In diesen Publikationen wurde aufgezeigt, warum die Stadt Zürich aktuell die höchsten Geburtenzahlen seit 1966 aufweist. Zudem ging daraus hervor, dass die Stadtzürcherinnen und Stadtzürcher mit dem Kulturangebot sehr zufrieden sind.
- Die OGD-Initiative der Stadt Zürich erfuhr 2016 eine weitere Konsolidierung. So haben sich die Gremien gemäss «Statistikstrategie und offene Verwaltungsdaten» etabliert und funktionieren ausgezeichnet. Weitere neue Datensätze konnten unter freier Lizenz publiziert werden, beispielsweise die Stromabgabe 2015, das Inventar «Kunst im Stadtraum» (KIS) sowie Daten zum Einkommen und Vermögen nach Stadtquartier und zu den Fussgängerzählungen. Seit September 2016 werden die offenen Verwaltungsdaten der Stadt Zürich auch im nationalen OGD-Katalog (open-data.swiss) zur Verfügung gestellt. Das OGD-Team nahm

an zahlreichen Anlässen teil. Auffällig war dabei die grosse Nachfrage diverser Hochschulen nach Fachreferaten oder Kooperationen. Basierend auf den OGD-Daten entstanden wiederum neue Anwendungen wie auch datenjournalistische Beiträge in diversen Medien.

- Mietpreisstrukturhebung: Letztmals fand im Jahr 2006 eine Mietpreisstrukturhebung statt, die kleinräumige Aussagen zu Mietpreisen nach Wohnungsgrösse und Eigentümerschaft zulies. Das Interesse an detaillierten Auswertungen zu Mietpreisen ist in den letzten Jahren weiter gestiegen. Mit der neuen Mietpreisstrukturhebung wird die Grundlage geschaffen, jederzeit detaillierte Auswertungen vornehmen zu können. Zu diesem Zweck sind Kooperationen mit den grössten Liegenschaftsverwaltungen aufgebaut worden. Erste Datenauswertungen erfolgen 2017.
- Revision des Zürcher Index der Wohnbaupreise (ZIW): Grundlage für den ZIW ist eine real existierende Wohnüberbauung in der Stadt Zürich, das sogenannte Zürcher Indexhaus. Im Rahmen der ZIW-Revision 2017 wird ein neues Indexhaus gesucht, das die zurzeit gültigen Baunormen und -vorschriften erfüllt. Statistik Stadt Zürich schreibt das Indexhaus jedes Jahr neu aus und berechnet aufgrund der von den Baufirmen eingereichten Offerten, um wie viel teurer oder günstiger der Bau eines Mehrfamilienhauses geworden ist. Die ZIW-Revision 2017 wird Mitte 2018 mit der erstmaligen Publikation der Indexresultate auf der Basis April 2017 = 100 abgeschlossen sein. Die Reihe des ZIW geht bis ins Jahr 1914 zurück; der Index ist seither regelmässig revidiert worden.
- Im Berichtsjahr wurden über 250 Aufträge für stadtinterne und -externe Kundinnen und Kunden bearbeitet. So wurde im Rahmen des Sozialraummonitorings eine Reihe von Karten erstellt. Diese bilden unter anderem die sozioökonomische Zusammensetzung der Bevölkerung, die Quartiersversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und mit sozialen und soziokulturellen Einrichtungen ab. Im Mai wurden im Auftrag der Fachstelle für Gleichstellung für die Wanderausstellung «Lohnmobil» verschiedene Kennzahlen zur Erwerbssituation von Frauen und Männern berechnet. Für das Tiefbauamt wurden im vierten Quartal über 5000

Mitarbeitende der Stadt Zürich detailliert zu ihrem Arbeitsweg befragt («Mobilitätsbefragung»). Neben diesen massgeschneiderten Kundenaufträgen wurde das Angebot auf der Website ausgebaut (insbesondere die Bereiche Bevölkerung und Tourismus) und verschiedene Infomails eingeführt, um die Kundschaft über Aktualisierungen des Datenangebots zu informieren.



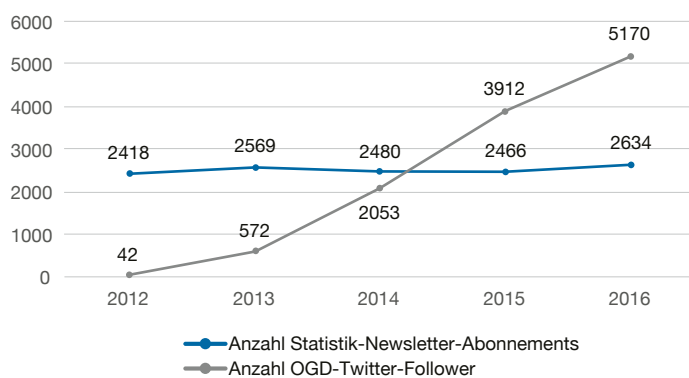
Titelbild der Publikation «Wie spricht Zürich?»

4.5.3 Kennzahlen

	2012	2013	2014	2015	2016
Anzahl Medienmitteilungen	24	29	16	26	31
Anzahl Statistik-Newsletter-Abonnements	2 418	2 569	2 480	2 466	2 634
Anzahl Datensätze im Open-Government-Data-Portal	80	189	224	251	289
Anzahl OGD-Twitter-Follower	42*	572	2 053	3 912	5 170

* OGD-Portal Stadt Zürich seit 28.6.2012 in Betrieb

Statistik-Abonnements und OGD-Follower



4.6 Stadtarchiv

4.6.1 Aufgaben

Die Dienstabteilung Stadtarchiv erfüllt insbesondere folgende Aufgaben:

- Übernahme, Bewertung, Erschliessung, dauerhafte Erhaltung und Vermittlung archivwürdiger Unterlagen der städtischen Organe sowie von privater Herkunft
- Beratung der städtischen Organe bei Umsetzung und Betrieb des Records Managements
- Erteilung von Auskunft über das Archivgut sowie dessen Zugänglichkeit an Arbeitsstellen und Private
- Dokumentation der Geschichte der Stadt Zürich
- Führung der öffentlichen Turicensia-Bibliothek
- Betrieb eines öffentlich zugänglichen Lesesaals

4.6.2 Jahresschwerpunkte

Die Schwerpunkte des Stadtarchivs im Jahr 2016 lagen auf dem Kerngeschäft der Beratung, Übernahme, Erschliessung und Vermittlung des Archivguts. Das Projekt, ein digitales Archiv aufzubauen, das alle Arbeitsschritte des archivischen Kerngeschäfts beinhaltet, ist und bleibt ein längerfristiger Schwerpunkt.

Dazu kommt die aktuelle Thematik der Akteneinsichtsgesuche von Betroffenen, die im Zuge der fürsorglichen Zwangsmassnahmen oder Fremdplatzierungen vor 1981 als Verding- und Heimkinder oder administrativ Versorgte schwierige Schicksale erlebten und nun entschädigt werden sollen. Die Akten der Behörden, die diese Zwangsmassnahmen vollzogen, befinden sich in der Regel bei den zuständigen Gemeindearchiven. Das Stadtarchiv hat die Akten der betreffenden Sozialbehörden seit 1893 integral aufbewahrt (rund 3,5 Laufkilometer Akten) und ist deshalb die wichtigste Anlaufstelle für Betroffene sowie für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die dieses schwierige Kapitel der Schweizer Sozialgeschichte im Kanton Zürich aufarbeiten wollen. Dementsprechend ist die Anzahl der zu bearbeitenden Gesuche auf Akteneinsicht rasant gestiegen. Im Berichtsjahr wurden 120 Gesuche behandelt (2010: 29; 2015: 92). Ende Jahr wurde bekannt, dass das entsprechende Gesetz zur Entschädigung der Betroffenen am 1. April 2017 in Kraft tritt. Diese aufwendige Arbeit wird in den nächsten zwei Jahren nochmals markant zunehmen.

Vorarchiv/Aktenübernahmen

Im Berichtsjahr wurden 326 Laufmeter Akten aus der Stadtverwaltung und 38 Laufmeter von privater Seite übernommen. Der gegenüber dem Vorjahr deutlich höhere Wert bei den amtlichen Ablieferungen erklärt sich vor allem durch die turnusgemäss erfolgte Übernahme von umfangreichen Akten der Sozialhilfe (61 Laufmeter) und der Jugend- und Familienhilfe (21 Laufmeter). Erstmals konnten im Jahr 2016 Personendossiers der Asylorganisation Zürich AOZ übernommen werden (18 Laufmeter). Letztendlich in Papierform abgeliefert wurden die Absenzenlisten des Schulamts. Ab dem Schuljahr 2016/17 liegen diese digital vor.

Im Berichtsjahr wurde eine elektronische Ablieferung in Form eines digitalen Ablieferungspakets entgegengenommen.

Diese stammt aus dem Polizei-Informationssystem POLIS, an dem auch die Stadtpolizei Zürich beteiligt ist.

Ebenfalls als Digitalisate übergab das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich dem Stadtarchiv eine erste Tranche seines Fotoarchivs ab, das bis in die 1910er-Jahre zurückreicht. Die analogen Fotos wurden dem Stadtarchiv bereits 2015 übergeben.

Bei den Spezial- und Kulturarchiven wurden etwa gleich viele Akten wie im Vorjahr übernommen. So erhielt das Stadtarchiv die Privat- und Geschäftskorrespondenz 1941–1974 der 1890 gegründeten Zürcher Bank Julius Bär & Co. (14 Laufmeter). Die abgelieferten Bühnenpläne der Spielzeiten 1963–2000 der Schauspielhaus Zürich AG ergänzen die bereits vorhandenen Akten zu den Aufführungen (8 Laufmeter). Von der bis ins 15. Jahrhundert zurückreichenden Schützengesellschaft der Stadt Zürich wurden Akten und Druckschriften 1920–2014 überreicht (5 Laufmeter).



Tag der offenen Tür im Unterwerk Altstetten (150-kV-Schaltanlage SF6-gasisoliert), 26. Juni 1993. In der damaligen Legende dazu steht: «Für manche Laien eher das Raumschiff Enterprise als die SF6-Schaltanlage.» (Quelle: Stadtarchiv Zürich)

Records Management

Im Jahr 2016 wurden in zahlreichen Dienstabteilungen der Stadt Zürich Beratungen zur Umsetzung der Records Management Policy durchgeführt. Der Fokus lag dabei einerseits auf Erstberatungen, die den Zweck hatten, die Organisationseinheiten mit den Anforderungen der Records Management Policy vertraut zu machen. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Beratung bei der Erarbeitung von Ordnungssystemen.

Gemeinsam mit Organisation und Informatik der Stadt Zürich (OIZ) wurden zwei RM-ECM-Erfa-Tagungen veranstaltet. Diese wurden von jeweils rund 50 Personen aus der Stadtverwaltung besucht. Die Tagungen haben sich mittlerweile als Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zur Vernetzung etabliert.

Erstmals getagt hat im Jahr 2016 das Steuerungsgremium Records Management. Das Gremium verständigte sich an seiner ersten Sitzung zunächst über Organisation, Aufgaben und Zuständigkeiten des Kompetenzzentrums Records Management

und des Steuerungsgremiums. An seiner zweiten Sitzung beschloss das Gremium die Freigabe der geplanten Umfrage zum Stand von Records Management in der Stadtverwaltung.

Die Umfrage wurde im letzten Quartal 2016 durchgeführt. Rund 70 Organisationseinheiten der Stadt Zürich nahmen teil. Die Ergebnisse und die Analyse der Umfrage sowie die daraus abgeleiteten Massnahmen werden dem Stadtrat im Sommer 2017 in einem Bericht vorgestellt.

In Zusammenarbeit mit einem externen Dienstleister und der OIZ wurde eine E-Learning-Sequenz zum Thema «Records-Management-Grundlagen» entwickelt, die im ersten Quartal 2017 zur Verfügung stehen wird. Das E-Learning richtet sich an alle Mitarbeitenden der Stadt Zürich. Es vermittelt einen allgemeinen Überblick über die Instrumente, Prinzipien und Grundsätze des Records Managements in der Stadtverwaltung.

Archivierungen

In der Aktenerschliessung ist die im Berichtsjahr abgeschlossene Bearbeitung des für die Sozialgeschichte wichtigen Nachlasses von Stadträtin Emilie Lieberherr (1924–2011) zu nennen. Sie war von 1970 bis 1994 Vorsteherin des Sozialamts (9 Laufmeter). Von Ablieferungen der Stadtverwaltung wurden unter anderem Akten der Abteilung Bewilligungen der Stadtpolizei (12 Laufmeter), des Stadtplanungsamts (14 Laufmeter) und der Kreisschulpflege Schwamendingen (11 Laufmeter) archiviert. Praktisch abgeschlossen ist die Bearbeitung der Akten von Schule und Museum für Gestaltung, heute Zürcher Hochschule der Künste ZHdK (19 Laufmeter). Begonnen wurde mit der Sichtung, Bewertung und Archivierung der fast 150 Laufmeter umfassenden, bis 1925 zurückreichenden Unterlagen der Zentralen Verwaltung des Sozialdepartements.

Die Mitarbeitenden beschäftigten sich zudem neu mit der standardisierten Aufbereitung elektronischer Ablieferungsverzeichnisse von Organisationseinheiten der Stadt Zürich zur Übernahme in die Archiv-Datenbank. Auf diese Weise aufgenommen wurden etwa die Verzeichnisse von Akten des Departementssekretariats des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements (6 Laufmeter) und des Amts für Baubewilligungen (10 Laufmeter).

Bei den Spezial- und Kulturarchiven wurde die Archivierung der Akten des Theaters Stok abgeschlossen (5 Laufmeter).



Gotthard-Strassentunnel Nord, selbstfahrende Bohrmaschine vor dem Einsatz im Tunnelbau, 1970. Aufnahme des Zürcher Fotografen Michael Wolgensinger (Signatur: Stadtarchiv Zürich, VII. 271. Michael Wolgensinger [1913–1990]).

Ebenso bearbeitet ist das Archiv des bekannten Zürcher Fotografen Michael Wolgensinger (1913–1990) (6 Laufmeter).

Abschliessend zu erwähnen ist die aus konservatorischen Gründen erfolgte Neuverschachtelung der Akten des Stadtrats 1798–1933 im Gesamtumfang von rund 110 Laufmetern.

Archivinformatik

Zu Jahresbeginn befand sich das im Januar 2015 gestartete Projekt «E-Archivierung Stadtarchiv Zürich» noch mitten in der Testphase. Ziel des Projekts ist der Aufbau eines digitalen Magazins zur elektronischen (Langzeit-)Archivierung archivwürdiger Unterlagen aus der Verwaltung in rein digitaler Form. Letzte Funktionstests konnten im ersten Quartal 2016 erfolgreich abgeschlossen werden, und der Aufbau der produktiven Umgebung sollte im Frühsommer beginnen.

Technische Divergenzen bei den Systemanforderungen verhinderten jedoch die Einhaltung des Terminplans massgeblich. Nur durch ein Upgrade grundlegender Software- und Hardwareschichten auf ein gemeinsames Level konnte gewährleistet werden, dass die ursprünglich geplanten Funktionen im vereinbarten Rahmen überhaupt umgesetzt werden konnten. Der Aufbau der produktiven Umgebung musste daher zunächst ausgesetzt und stattdessen die Planung einer Software- und Hardwaremigration in Angriff genommen werden. Dabei gestaltete sich die Abstimmung inhaltlicher Funktionalitäten mit den zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten schwieriger als anfangs angenommen. Erste erfolgreiche Funktionstests der migrierten Testumgebung konnten zum Jahresende durchgeführt werden. Die Wiederaufnahme des zwischenzeitlich stillgelegten Aufbaus der Produktivumgebung für das ursprüngliche Projekt «E-Archivierung» kann in Angriff genommen werden, sobald die Testphase abgeschlossen ist. Hierfür ist es notwendig, sowohl die Funktionalitäten bekannter Komponenten als auch die neuen Elemente des Projekts im migrierten Systemumfeld zu prüfen und abzunehmen.

Der Austausch und die Zusammenarbeit des Stadtarchivs Zürich mit der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST) und Vertreterinnen und Vertretern von diversen Schweizer Archiven wurde auch im Jahr 2016 weitergeführt. Diese Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit der Überarbeitung des gemeinsam genutzten Archivierungsstandards und dessen Anpassung an heutige Anforderungen und technische Möglichkeiten. Das Schema des Archivierungsstandards konnte zum Jahresende finalisiert werden und wird nun zur Vernehmlassung an alle Institutionen weitergegeben, die diesen Standard verwenden (Archive, Softwarelieferanten). Ein weiteres Ziel der Arbeitsgruppe ist die Harmonisierung der Vorgänge bei der digitalen Archivierung und der zukünftigen technischen Lösungen beim gemeinsamen Softwarelieferanten.

Im Vorjahr wurden gemeinsam mit der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) und ihrem Softwarelieferanten Rahmenbedingungen für die jährliche Ablieferung der Protokolle in rein digitaler Form festgelegt. Diese wurden nun konkret umgesetzt, sodass Ablieferungspakete zu Testzwecken aus der Fachapplikation erstellt wurden. Dank der bestehenden Testumgebung des Projekts «E-Archivierung Stadtarchiv Zürich» war das Stadtarchiv in der Lage, die von der KESB

gelieferten Test-Archivierungspakete einer technischen und inhaltlichen Validierung zu unterziehen. Weiter wurde das umgesetzte Modell für die Ablieferung digitaler Pakete auch von der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST) begutachtet und für gut befunden. Damit wird eine digitale Ablieferung der Protokolle möglich.

Fach-IT

Im Jahr 2016 wurde die vorerst auf der Testumgebung installierte Workflow-Komponente zur Abwicklung von Aktenbestellungen nun auch in die produktive Umgebung eingegliedert. Die Bestellabwicklung von Akten aus internen und externen Magazinräumen wird seit Mitte 2016 über das bestehende Records-Management-System des Stadtarchivs (ELOenterprise) bewirtschaftet. Die Einführung des neuen Bestellwesens wurde in zwei Etappen eingeführt. In der ersten Phase wurden die häufigsten Nutzenden des Tools in dessen Funktionsweise geschult. Diese konnten in der zweiten Phase – in der breiten Streuung für alle Mitarbeitenden – als Superuser eingesetzt werden. Das System befindet sich seit dem letzten Quartal 2016 in laufendem Betrieb und ersetzt das alte System in vollem Umfang.

Raubbewirtschaftung

Nach wie vor ist das Stadtarchiv mit den kritischen klimatischen Zuständen in den von ihm gemieteten Archivmagazinen des Verwaltungszentrums Werd konfrontiert.

Ein vom Stadtarchiv verlangtes und daraufhin von der IMMO in Auftrag gegebenes Gutachten über die langfristige Eignung der Archivräume im Verwaltungszentrum Werd empfiehlt eine kurz- bis spätestens mittelfristige Räumung der Magazine, da diese den Anforderungen an die Archivierung mobiler Kulturgüter auch mit umfangreichen Sanierungsmassnahmen nicht gerecht werden können. Um die Archivräume wenigstens für ein paar Jahre beziehungsweise bis zur Findung oder zum Aufbau geeigneter Ersatzräumlichkeiten nutzbar zu machen, rät das Gutachten zu dringenden Massnahmen, um die akuten Gefahrenpotenziale und die kritischen Bedingungen zu beheben.

Bezüglich dieses zukünftigen Raumbedarfs hat das Stadtarchiv bereits 2015 ein detailliertes Konzept ausgearbeitet, in dem seine Bedürfnisse sowie die technischen und betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen aufgeführt sind. Die Ausarbeitung eines konkreten Vorschlags für geeignete Ersatzräumlichkeiten durch die IMMO zusammen mit der Immobilienbewirtschaftung, dem Amt für Hochbauten und dem Stadtarchiv ist noch ausstehend. Zusätzlich muss auch für zukünftige physische Ablieferungen genügend Platz vorgesehen werden; der aktuell noch vorhandene Raum ist zurzeit zur Gänze durch die Auslagerungen für die notwendigen Sanierungsarbeiten im VZ Werd belegt.

Im Aussenlager St. Antonius musste im 5. Untergeschoss eine 25-jährige Kompaktanlage notfallmässig saniert werden; sie wird demnächst ersetzt werden müssen.

Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Vermittlung seiner Bestände und deren Bekanntmachung gehört zum Kernauftrag des Stadtarchivs. Dazu zählt auch die aktive Vermittlung seiner Inhalte auf dem Internet. 2016

konnte das Stadtarchiv drei seiner wichtigsten Fotobestände ins Netz stellen. In Zusammenarbeit mit Organisation und Informatik der Stadt Zürich OIZ, den städtischen Internetdiensten und der Firma scope solutions ag schuf das Stadtarchiv thematische Bildergalerien, die nun der Öffentlichkeit online zur Verfügung stehen. Den Auftakt machten die historischen Fotografien aus dem Sihlwald, die Industriefotografien der Zürcher Firma Escher Wyss sowie die Unfall- und Tatortbilder der Stadtpolizei Zürich.

Aus dem Bestand der Stadtpolizei Zürich wird eine Auswahl von Unfallbildern des Erkennungsdienstes der Stadtpolizei von 1920 bis 1947 präsentiert. Ursprünglich als Beweisunterlagen bei Unfällen und Verbrechen gedacht, haben sich diese Fotografien zu Dokumenten der Stadtgeschichte gewandelt – vom sich verändernden Stadtbild über die Entwicklungen im Verkehr und Transport bis hin zum wirtschaftlich-sozialen Wandel der Stadt Zürich.

Eine zweite Bildergalerie enthält die ältesten Aufnahmen aus der Pflege und Nutzung des Sihlwalds um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert. Die historischen Aufnahmen belegen, welche wichtige wirtschaftliche Rolle die Waldbewirtschaftung damals spielte und wie zentral diese tausend Hektaren Wald für die Energiebeschaffung der Stadt Zürich waren. Heute steht die «Naturlandschaft Sihlwald» unter Schutz und wird vollkommen sich selbst überlassen.

Die dritte Bildergalerie zeigt eine grosse Auswahl von Fotografien aus dem Firmenarchiv des 1805 in Zürich gegründeten Industrieunternehmens Escher Wyss AG. Die Firma etablierte sich im Maschinenbau und stellte Textilmaschinen, Wasserräder, Wasserturbinen und Kraftübertragungsanlagen her, ab 1835 auch Schiffe samt Kessel und Dampfmaschine. Bereits 1894 standen ihre Produktionsanlagen in Zürich-Hard. 1983 erfolgte die Gründung der Sulzer-Escher Wyss AG mit den Kernproduktionsbereichen Hydraulik und thermische Turbomaschinen. Seit den 1990er-Jahren wurde die ehemalige Industriezone in der Hard im Sinn einer gemischten Nutzung neu geplant und überbaut. Heute ist am Escher-Wyss-Platz als einem der letzten Industriestandorte in der Stadt Zürich noch der Bereich Turbokompressoren unter dem Namen der deutschen MAN Diesel & Turbo tätig.

Im Zusammenhang mit dem Start der Online-Bildergalerien hat das Stadtarchiv die schönsten Bilder aus dem Escher-Wyss-Archiv in einer Endlos-Bildpräsentation zusammengestellt, die vom 9. März bis am 30. April 2016 unter dem Titel «Magie der Industrie: Die Fotografien der Firma Escher Wyss» im Parterre des Hauses Neumarkt 4 zu sehen war. Eine zweite Bildpräsentation in den Ausstellungsräumen des Stadtarchivs mit einer Auswahl der Fotos der Stadtpolizei lief seit dem 5. Oktober 2016 unter dem Titel «... der Zürcher ist verkehrserzogen!»: Die Unfallbilder der Stadtpolizei Zürich 1920–1947» bis am 27. Januar 2017.

Die Fotografien der Escher Wyss wurden auch von der Nachfolgefirma MAN Diesel & Turbo Schweiz AG in ihrer Ausstellung «Die Industrie im Herzen Zürichs» verwendet und mit Aufnahmen von 2016 montiert. Die Ausstellung auf dem Hard-Areal fand am Wochenende vom 28. bis 30. Mai 2016 statt.

Auf seiner Website veröffentlichte das Stadtarchiv am 1. Januar 2016 einen Artikel zum Tod der Zürcher Künstlerin Erica Hänsler unter dem Titel «Das schwebende Leben». Ein Jahr zuvor hatten sie und ihr Partner Peter Doppelfeld dem Stadtarchiv das Archiv des Theaters Stok übergeben.

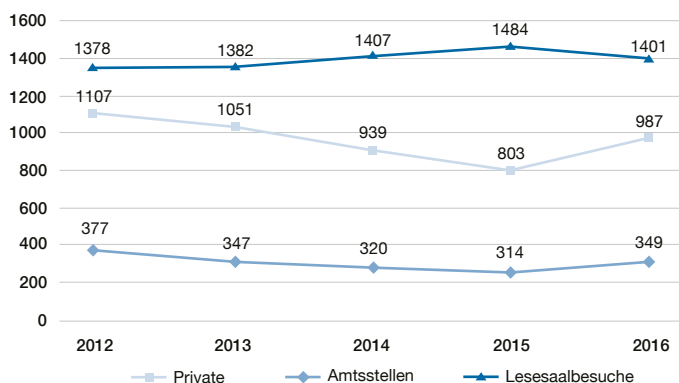
Wie jedes Jahr beteiligte sich das Stadtarchiv an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland, sei dies mit Recherchen,

Leihgaben aus den Beständen oder durch fachliche Beratung. Unter anderem steuerte das Stadtarchiv zahlreiche Dokumente für die Ausstellung «Friedrich Glauser – ce n'est pas très beau» im Strauhof bei und belieferte die städtische Facebook-Seite mit historischem Filmmaterial über die Stadt Zürich. Im Weiteren führte das Stadtarchiv individuell gestaltete Archivrundgänge für Interessierte aus der Stadtverwaltung, den Zürcher Hochschulen und der Öffentlichkeit durch.

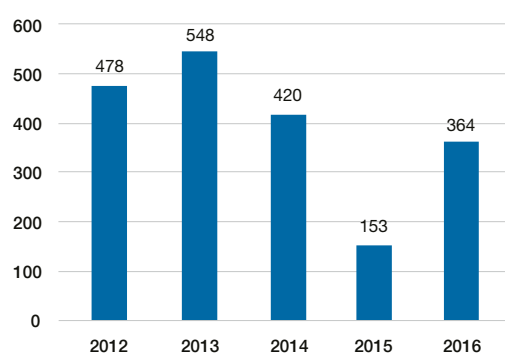
4.6.3 Kennzahlen

	2012	2013	2014	2015	2016
Ablieferungen (Laufmeter)	478	548	420	153	364
Lesesaalbesuche	1 378	1 382	1 407	1 484	1 401
Schriftliche Anfragen	1 484	1 398	1 259	1 255	1 336

Schriftliche Anfragen und Lesesaalbesuche 2012–2016



Ablieferungen 2012–2016 (in Laufmetern)



4.7 Stadtentwicklung Zürich

4.7.1 Aufgaben

Stadtentwicklung Zürich umfasst vier Bereiche: Der Bereich Gesellschaft und Raum befasst sich mit sozialräumlichen und sozioökonomischen Entwicklungsfragen und bearbeitet Grundlagen-, Konzept- und Koordinationsaufgaben. Die Integrationsförderung koordiniert und vernetzt Integrationsbestrebungen der Stadt Zürich und ist Anlaufstelle für integrationspezifische Anliegen. Sie berät und begleitet Integrationsprojekte von Dritten und bietet Integrationskurse, Erstinformation und Beratungen an. Die Aufgaben der Wirtschaftsförderung sind Bestandspflege für Unternehmen, Unterstützung von Ansiedlungen, Standortförderung und Standortpromotion. Bei den Aussenbeziehungen werden regionale, nationale und internationale Beziehungen gepflegt und Projekte mit Bezug nach aussen durchgeführt. Alle vier Bereiche haben zudem die Aufgabe, aktiv Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, einen regelmässigen Kontakt mit der Bevölkerung und mit privaten Akteurinnen und Akteuren zu pflegen und periodisch Veranstaltungen durchzuführen.

4.7.2 Jahresschwerpunkte

Bereich Gesellschaft und Raum

Der Bereich wurde im Berichtsjahr von «Stadt- und Quartierentwicklung» in «Gesellschaft und Raum» umbenannt. In der neuen Bezeichnung kommt nun der Kernauftrag des Bereichs, die Bereitstellung von Grundlagen und Strategien zur sozialräumlichen Stadtentwicklung, zum Ausdruck. Thematisch fokussiert der Bereich auf die fünf Arbeitsfelder Wohnen, Arbeiten, Nahversorgung und Zentrumsentwicklung, Nutzung öffentlicher Raum sowie Schnittstelle Stadt–Quartiere. Der Bereich erarbeitet Studien und Expertisen, führt Impulsprojekte durch, vertritt sozialräumliche Aspekte in Vorhaben unter der Federführung Dritter und nimmt Koordinations- und Sonderaufgaben wahr.

Als Geschäftsstelle der Koordinations- und Fachgremien zur städtischen Wohnpolitik war der Bereich federführend bei der Berichterstattung zur Umsetzung des wohnpolitischen Grundsatzartikels in der Gemeindeordnung. Die weitere Entwicklung der Wohnbevölkerung und die bauliche Verdichtung sind Gegenstand des kommunalen Richtplans, bei dem der Bereich die sozialräumlichen Aspekte bearbeitete. Im Projekt «Zürich als Wohnregion denken und entwickeln» unter der Leitung des Dachverbands Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) wurde an einer wohnpolitischen Agenda für den Grossraum Zürich mitgearbeitet. Die Ergebnisse zuhanden des RZU-Vorstands liegen 2017 vor. Im Zusammenhang mit diesem regionalen Projekt wurde eine Befragung über die Haltung der Bevölkerung zur Wohnsituation sowie zur baulichen Veränderung und Verdichtung durchgeführt und publiziert. Weiter wurden zum sechsten Mal die Motive der Zu- und Wegziehenden in die und aus der Stadt Zürich erfragt (Publikation Anfang 2017). Ebenfalls in einem thematischen Zusammenhang mit der Entwicklung der Wohnstadt stehen der Grundlagenbericht mit den Quartierergebnissen der letzten Bevölkerungsbefragung, das Nachhaltigkeits-Monitoring (www.nachhaltigkeitsmonitoring.ch) sowie die Aktualisierung des Sozialraum-Monitorings (Publikation Anfang 2017).

Zur Beschäftigung mit der sozialräumlichen Stadtentwicklung gehört die Arbeitswelt. Der Fokus des Bereichs liegt hierbei auf der Erhebung der Bedürfnisse von Unternehmen, auf dem Monitoring gewerblich-industrieller Branchen sowie auf Flächen für den Werkplatz Zürich. Dementsprechend wurde ein Grundlagenbericht mit neuen Zahlen zu den Beschäftigten und Arbeitsstätten im publikumsorientierten und produzierenden Gewerbe erarbeitet sowie zum vierten Mal die städtische Firmenbefragung durchgeführt. Im Strategieschwerpunkt «Werkplatz Stadt Zürich» (STRB 221/2016) spielt der Bereich eine tragende Rolle. Bisher standen die Definition und Positionierung des Werkplatzes sowie die konkrete Umsetzung auf ehemaligen Betriebsarealen der SBB im Vordergrund. Der Bereich ist seit Langem in die Sicherung von Flächen für den urbanen Werkplatz involviert. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen der Stadt und der SBB haben sich



Am 23. November 2016 präsentieren Stadtpräsidentin Corine Mauch und Hochbauvorsteher André Odermatt zusammen mit SBB-CEO Andreas Meyer (links) und SBB-Immobilienchef Jürg Stöckli vor den Medien die Strategie für den Gleisraum. (Bild: Stadt Zürich)

nun beide Seiten auf eine gemeinsame Entwicklungsstrategie für die Areale entlang des zentralen Gleisraums geeinigt.

Im Arbeitsfeld Nahversorgung und Zentrumsentwicklung wurden Fragen zum publikumsorientierten Gewerbe und zu dessen Wechselwirkung mit der Versorgungs-, Erschliessungs- und Aufenthaltsqualität bearbeitet. Für die Zentrumsentwicklung Affoltern wurde eine umfassende Expertise erstellt. Der Bereich vertrat dieses Thema zusammen mit weiteren sozialräumlichen Aspekten in verschiedenen Gremien, unter anderem in den Projektorganisationen zur Erneuerung der Rathausbrücke und den Entwicklungsplanungen Josefareal und Neugasse. Ins Arbeitsfeld Nahversorgung und Zentrumsentwicklung gehört auch die Wahrnehmung der städtischen Interessen bei beabsichtigten Änderungen im Poststellen- und im Sprechstellennetz.

Im Arbeitsfeld Nutzung öffentlicher Raum drehen sich die Aufgaben um den «Betrieb» oder das Management städtischer Räume. Der Bereich ist insbesondere involviert in die Arbeiten des Strategieschwerpunkts Nachtleben. In diesem Rahmen wurde federführend zusammen mit externen und städtischen Partnerinnen und Partnern eine Webplattform zum Umgang mit Konflikten und Phänomenen des Nachtlebens realisiert (www.gutenachtbarschaft.ch). Weiter wurde zuhanden des Vorstehers des Sicherheitsdepartements

ein Ausschreibungsverfahren für einen Weihnachtsmarkt auf dem Münsterhof durchgeführt.

Zu den Aufgaben an der Schnittstelle Stadt–Quartiere gehören die Betreuung der Quartiervereine, das Dossier Ortsmuseen sowie die Beratung anderer Dienstabteilungen in der Konzeption und Durchführung von Mitwirkungsprozessen.

Integrationsförderung

Im Rahmen eines strategischen Prozesses wurden 2016 die Arbeitsfelder der Integrationsförderung überprüft und neu beschrieben. Sie gliedern sich in die drei Stossrichtungen «Städtische Institutionen und Angebote», «Zugezogene Bevölkerung» und «Gesamte Wohnbevölkerung».

Ständige städtische Aufgaben der Integrationsförderung sind die Geschäftsführungen der Integrationsdelegation des Stadtrats, des Ausländerinnen- und Ausländerbeirats sowie der interdepartementalen Arbeitsgruppen «Deutschkurse» und «Antidiskriminierung». Im Berichtsjahr standen diesbezüglich Vorbereitungsarbeiten für im Jahr 2017 abzuschliessende Geschäfte im Vordergrund, unter anderem für den Leistungsvertrag zur städtischen Umsetzung des neuen kantonalen Integrationsprogramms, zur Publikation des dritten Rassis-musberichts des Stadtrats oder zur Festlegung des zukünftigen städtischen Sprachförderkonzepts. In diesen und weiteren inhaltlichen Zusammenhängen – beispielsweise der Flüchtlingsintegration – vertrat die Integrationsförderung die städtischen Interessen in nationalen und internationalen Gremien und pflegte den Erfahrungsaustausch.

Zuhanden der Stadtverwaltung publizierte die Integrationsförderung im Juni 2016 den Leitfaden «Sollen schriftliche Informationen übersetzt werden?» sowie – gemeinsam mit Statistik Stadt Zürich – eine Analyse zur Frage «Wie spricht Zürich?». Auch wirkte die Integrationsförderung in verschiedenen städtischen Arbeitsgruppen mit oder konnte regelmässig andere Einrichtungen im Hinblick auf aktuelle Fragestellungen gezielt unterstützen und beraten. Für die Mitarbeitenden der Verwaltung wurden zudem drei Informationsveranstaltungen zu Flucht- und Migrationsfragen realisiert, die je von über hundert Personen besucht wurden, sowie vier neu konzipierte Qualitätszirkel «Umgang mit Vielfalt».

Durch den städtischen Sprachförderkredit konnten 78 Deutschkurse mit 822 Teilnehmenden realisiert werden, wobei aufgrund des veränderten Bedarfs die dezentralen Einstiegskurse reduziert und Pilotveranstaltungen zu sehr niederschweligen Einstiegsangeboten durchgeführt wurden. Eine Umfrage bei allen in der Stadt Zürich aktiven Kursanbieterinnen und -anbietern ergab, dass in der erfassten Stichwoche im Mai 2016 insgesamt etwa 13 000 erwachsene Personen ein professionelles Deutschkursangebot besuchten, von denen rund zwei Drittel in der Stadt wohnten.

An den sieben 2016 für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger organisierten Begrüssungsveranstaltungen nahmen 1320 Personen aus 82 Nationen teil. Der an vier Halbtagen pro Woche geöffnete Welcome Desk der Integrationsförderung wurde von 1299 Personen aus 102 Nationen genutzt. Dazu kamen 115 Einzelberatungen und fast 20 000 Zugriffe auf die Online-Deutschkurs-Datenbank sowie 26 000 Zugriffe auf Webseiten der in vierzehn Sprachen geführten Sprachfenster.

An den 2016 durch die Integrationsförderung oder durch Private realisierten, sprachgruppenspezifischen Informationsangeboten (Integrationskurse für Frauen, Kurzkurse, Veranstaltungsreihen, Einzelveranstaltungen) nahmen insgesamt 2041 Personen teil. Zudem wurden nach der Genehmigung eines Zusatzkredits durch den Gemeinderat im Juli 2016 verschiedene zusätzliche Informationsangebote für Zielgruppen aus dem Flüchtlingsbereich realisiert; dies in den Sprachen Arabisch, Farsi/Dari und Tigrinya.

Der von der Integrationsförderung vorbereitete Gegenvorschlag des Stadtrats zur Volksinitiative «Kulturaustausch statt Fremdenfeindlichkeit» wurde Ende März 2016 an den Gemeinderat überwiesen und war am Ende des Berichtsjahrs dort noch pendent. Von den 46 beim städtischen Integrationskredit eingereichten Finanzierungsgesuchen wurden 15 vollständig und 26 mit einem reduzierten Beitrag genehmigt. Regelmässig und aktiv gepflegt wurde die Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen der Zivilgesellschaft, Migrantinnen- und Migrantenorganisationen und – tendenziell intensiv – religiösen Gemeinschaften oder interreligiösen Strukturen.

Im Rahmen der Antidiskriminierungsarbeit realisierte die Integrationsförderung 2016 verschiedene Fachveranstaltungen, die mehrheitlich sehr gut besucht wurden. Zudem war sie öffentlich präsent an der von 350 Personen besuchten jährlichen Migrationskonferenz, auch durch sieben Newsletter, ihren Webauftritt und via Facebook. Dazu kamen verschiedene Fachreferate, Medienkontakte, eine Vielzahl an Auskünften an externe Stellen und die Redaktion der letzten Ausgabe der Publikation «Stadtblick» zum Thema «Ankommen in Zürich».

Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsförderung führte die enge Zusammenarbeit mit der Standortförderung des Kantons im Bereich der Ansiedlung neuer Unternehmen wie auch in der Clusterpolitik weiter.

Im Rahmen des Kultur- und Wissenschaftsfestivals «Zürich meets London» im Mai 2016 hat die Wirtschaftsförderung einen Anlass zum Thema Fintech organisiert. Eine politische Delegation der Stadt und des Kantons Zürich zusammen mit Zürcher Fintech-Unternehmen, Vertreterinnen und Vertretern der Finanzindustrie und akademischen Institutionen trafen sich mit führenden Vertreterinnen und Vertretern der Londoner Fintech-Szene, um über ideale Rahmenbedingungen, Trends, Herausforderungen und Chancen dieser vielversprechenden Zukunftsbranche zu diskutieren.

Innovative Ideen gegen den Klimawandel und seine Folgen entwickeln – und das in nur 24 Stunden. Das war die Aufgabe am internationalen Ideenwettbewerb Climathon, welcher von der Wirtschaftsförderung und von Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich in Zusammenarbeit mit Climate-KIC (ETH Zürich) organisiert wurde. In Dutzenden Städten auf der ganzen Welt wurden innovative Lösungen gegen den Klimawandel gesucht und postuliert. Auch die Stadt Zürich beteiligte sich an diesem 24-Stunden-Hackathon. Rund 70 Personen, aufgeteilt in 14 Teams, entwickelten im Impact Hub Zürich zukunftssträchtige Projekte. 5 Teams stachen mit ihren Ideen besonders heraus. Als Gewinnerin wurde das Team Y7K gekürt, dessen App von künstlicher Intelligenz gesteuerte Tipps gibt, wie man Lebensmittelreste verwertet, um Food Waste zu reduzieren.

Die Initiative «digitalswitzerland 2025» (ehemals «DigitalZürich2025») wurde im Herbst 2015 von namhaften Unternehmen, Verbänden und Vertretern aus der Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in Form eines Vereins ins Leben gerufen. Für das Berichtsjahr 2016, ihrem ersten ganzen Vereinsjahr, kann die Initiative eine hervorragende Bilanz vorweisen – ist es doch gelungen, die fünf Hauptprojekte mit Erfolg umzusetzen. Insbesondere das Flaggschiffprojekt «Kickstart Accelerator», ein Förderprojekt für Start-ups, hat die Erwartungen übertroffen. Mitte September gab der Verein seine Umbenennung und gleichzeitig die Ausrichtung der Aktivitäten auf nationale Ebene bekannt. Die Stadt unterstützt den Verein im Rahmen ihrer Schirmherrschaft mit einem Mitgliederbeitrag.

Im Januar 2016 fand im Zeughaushof die zweite Ausgabe von «Ludicrous – Zürich Game Festival» statt. Mit dem Ziel, sich als europäischer Branchentreffpunkt für Nachwuchstalente im Bereich Computerspiele zu etablieren, bot Ludicrous eine Plattform für junge Entwicklerinnen und Entwickler, Studierende, Vertreterinnen und Vertreter der Industrie sowie für die Forschung. Auch die interessierte Öffentlichkeit hatte Gelegenheit, einen Einblick in das Potenzial der hierzulande noch im Aufbau befindlichen Computerspielindustrie zu bekommen. Für die festivaleigenen Wettbewerbe «International Competition» und «Student Competition» wurden 122 beziehungsweise 70 Games aus 34 Ländern eingereicht. Die nominierten Arbeiten konnten am Festival selber begutachtet, getestet und gespielt werden. Die mit 3000 bis 8000 Euro dotierten Awards gingen an die Spiele «FAR» aus der Schweiz und «Prune» aus den USA. Die Stadt hat Einsitz im Trägerverein des Festivals.

Ein weiteres Highlight im Bereich der Clusteraktivitäten/Kreativwirtschaft war die internationale Designmesse «blickfang Zürich» im November: Die Designmesse konnte 2016 ihr zwanzigjähriges Jubiläum feiern. 1997 war die blickfang erstmals mit der neuartigen Idee nach Zürich gekommen, Möbel, Mode und Schmuck direkt aus der Werkstatt der Designschaffenden zu verkaufen. Das Konzept überzeugte noch heute. Für viele kleine Labels, die ihre Produkte nicht über den traditionellen Handel anbieten können, schafft blickfang eine wichtige Plattform, um neue Kundinnen und Kunden zu gewinnen, oder schlicht um Sichtbarkeit zu erlangen. Rund 220 Ausstellende zeigten im Kongresshaus Design in all seinen Facetten. Die Wirtschaftsförderung ermöglicht seit einigen Jahren das Format «blickfang locals»: Noch wenig bekannte Zürcher Nachwuchstalente stehen dabei separat im Fokus und präsentieren ihre Arbeiten im Rahmen der Gesamtschau.

Als Teil des Engagements für den Finanzplatz Zürich organisierte die Wirtschaftsförderung Ende Januar 2016 abermals eine Aussprache zwischen der Stadt Zürich (vertreten durch die Stadtpräsidentin und den Finanzvorstand), führenden Persönlichkeiten des Finanzplatzes Zürich sowie Mitgliedern der Kantonsregierung. Die traditionell von der Wirtschaftsförderung organisierten Treffen des Stadtrats mit Vertretenden der Zürcher Wirtschaft wurden abermals sehr geschätzt. 2016 lud der Stadtrat folgende Firmen und Branchen ein: Fintech-Branche, Zürcher Handelsfirmen, Architektinnen und Architekten sowie Ingenieurinnen und Ingenieure.

Die Anzahl der Unternehmen, die mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung in Zürich angesiedelt wurden, verblieb auf dem Niveau des Vorjahres.

Berichterstattung über die Verbesserung der Rahmenbedingungen für KMU

Gestützt auf die städtische Verordnung über die Verbesserung der Rahmenbedingungen für KMU vom 15. April 2011 stand das KMU-Forum aus Gewerbevertretenden dem Stadtrat zwischen November 2011 und August 2015 als beratendes Gremium zur Seite. Aufgrund des KMU-Artikels in der Gemeindeordnung ist die Vereinfachung von Verfahren und die Überprüfung der Regulierungsdichte auch nach Aufhebung des KMU-Forums für die Stadt eine wichtige Daueraufgabe. Dabei ist die Regulierungsfolgenabschätzung (RFA) ein wichtiges Instrument, dessen Verankerung in der Verwaltung weiter verbessert werden soll. 2016 wurden insgesamt 24 Weisungen auf ihre Verträglichkeit für KMU überprüft. Der regelmässige Austausch mit dem Gewerbe und den KMU in den bereits bestehenden und gut etablierten Gremien bildet eine weitere Massnahme im Sinne des KMU-Artikels. Der Geschäftsanfall der von der Wirtschaftsförderung betreuten Informationsstelle bewegte sich 2016 im Rahmen der Vorjahre.

Aussenbeziehungen

Im Jahr 2016 fokussierte sich der Bereich Aussenbeziehungen im internationalen Bereich hauptsächlich auf zwei Brennpunkte: den Libanon und London. Das Projekt, eine Erstfluchtstadt beziehungsweise verschiedene kleinere Gemeinwesen im Libanon zu unterstützen, die mit der Aufnahme der Flüchtlinge aus dem benachbarten Syrien besondere Herausforderungen zu bewältigen haben, nahm konkretere Form an. So lancierte der Bereich Aussenbeziehungen in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hilfswerk Solidar Suisse in drei libanesischen Gemeinden eine Ausschreibung für «Community Support Projects» in den Bereichen Infrastruktur und Dienstleistungen der öffentlichen Hand, die bis zum Frühjahr 2017 finanziell unterstützt werden.

In London war die Stadt Zürich vom 17. bis zum 24. Mai 2016 präsent – wie das Konzept der Reihe «Zürich meets your City» vorsieht, in ganz verschiedenen Lokalitäten in der ganzen Stadt. Im hippen Borough Market etwa fühlten sich die Besucherinnen und Besucher wie in einer Zürcher Seebadi – mit blau-weissen Holzplanken, aus denen die kubischen Marktstände gebaut waren, einem blau-weissen Stoffbezug der Liegestühle und einem aufgedockten Zürisee-Ruderboot vor der Bar. Die urbane und innovative Schweiz lockte mit vegetarischem Tibits-Buffer, ausgefallenen Dada-Dinner-Kreationen



Stadtpräsidentin Corine Mauch und Hochbauvorsteher André Odermatt im Frühjahr 2016 in Kuning. (Bild: Stadt Zürich)

des Restaurants Maison Manesse und einem Kulturprogramm von Jazz bis Tanz. Wie in New York vor zwei Jahren waren auch die Universität Zürich, die ETH und die ZHdK mit von der Partie beim gemeinsamen Auftritt in London: mit Vorträgen, Podien und Lectures zu verschiedenen Themen von Medizin bis Big Data. Nach London kam auch eine Delegation von Stadtrat, Regierungsrat, Uni-, ETH- und ZHdK-Leitung, angeführt von der Zürcher Regierungsrätin Carmen Walker Späh und Stadtpräsidentin Corine Mauch. Neben den offiziellen Besuchen und Reden nutzte die Stadtpräsidentin dabei die Gelegenheit für einen Besuch im Fintech-Inkubator «Level 39», dem wohl wichtigsten Start-up-Förderer in diesem Bereich in Europa, und für den Austausch mit verschiedenen Lokalpolitikerinnen und -politikern über Themen der Stadtentwicklung wie die Privatisierung des öffentlichen Raums oder die Nahversorgung in der Stadt.

Der neu in die fünf Arbeitsfelder Beratung und Koordination, Internationale Kooperationen mit Städten, Standortpromotion, Politische Interessenvertretung und Beziehungspflege sowie Regionale Kooperationen gegliederte Bereich Aussenbeziehungen verfolgte in verschiedenen Themen weitere Aufgaben: So besuchte eine Delegation des Stadtrats und verschiedener Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter unter der Leitung der Stadtpräsidentin und des Hochbauvorstehers im April die chinesische Partnerstadt Kunming und erreichte dort einen grossen Fortschritt zur künftigen Weiterführung der technischen Kooperation mit Kunming unter dem Dach des von der DEZA

durchgeführten «Sino-Swiss Low Carbon Cities»-Programms (SSLCC). An der nur alle zwanzig Jahre durchgeführten Habitat-III-Konferenz der UNO, die diesmal im ecuadorianischen Quito stattfand, vertrat die Stadt Zürich den Schweizerischen Städteverband SSV als Teil der achtköpfigen Schweizer Delegation mit Vertreterinnen und Vertretern des EDA, der DEZA, des SECO und des BWO. Ein Thema der Konferenz war die Diskrepanz zwischen Verhandlungen und Vorgaben oder Programmen und Absichtserklärungen auf internationaler Ebene (zwischen Staaten im Rahmen der UNO) und der Umsetzung, die auf lokaler Ebene gefordert wird und in den Städten und Gemeinden geschehen soll. Diese müssen die anfallenden Probleme und Fragestellungen konkret vor Ort angehen und Lösungen finden, ohne bei der Definition der Herausforderungen auf höherer Ebene ein Mitbestimmungs- oder zumindest ein Mitspracherecht zu haben.

Der Newsletter «Zürich International» erschien auch im Berichtsjahr fünfmal in Deutsch und Englisch. Das Engagement im regionalen Bereich – etwa in der Metrokonferenz – in Form regelmässiger Treffen mit anderen Gemeinden aus dem Kanton Zürich oder in der Mitarbeit in der RZU wurde aktiv weiter gepflegt. Und auch 2016 empfing der Bereich Aussenbeziehungen zahlreiche politische und Fachdelegationen aus dem In- und Ausland.

4.7.3 Kennzahlen

Integrationsförderung

	2012	2013	2014	2015	2016
Welcome Desk	1 155	1 422	1 322	1 302	1 299
Einzelberatungen	122	126	94	97	115
Begrüssungsveranstaltungen	1 185	1 310	1 360	1 635	1 320
Integrationskurse für Frauen	156	216	256	276	231
Sprachgruppenspezifische Angebote	850	2 036	1 685	1 508	2 041
Deutschkurse	777	751	863	853	822

Die Zahlen beziehen sich jeweils auf die Anzahl Personen, die das Angebot aufsuchten oder daran teilnahmen.

Der Welcome Desk, die Einzelberatungen und die Begrüssungsveranstaltungen werden im Rahmen der Basisangebote Erstinformation realisiert, die Integrationskurse für Frauen (die seit 2016 nur noch zweimal jährlich stattfinden, dafür aber inhaltlich erweitert wurden) sowie die anderen sprachgruppenspezifischen Angebote im Rahmen der ergänzenden Informationsprodukte.

Nicht berücksichtigt in diesen Kennzahlen sind die ab dem zweiten Halbjahr 2016 ergänzend aufgebauten Angebote für Personen aus dem Flüchtlingsbereich.

Bei den Deutschkursen beziehen sich die Zahlen der Vorjahre jeweils auf die definitiven Reportings, im Berichtsjahr selbst auf provisorische Angaben der Kursanbietenden zu Semesterbeginn.

Detaillierte Zahlen, auch zu anderen, hier nicht aufgeführten Angeboten und Veranstaltungen der Integrationsförderung, finden sich im Jahresbericht: www.stadt-zuerich.ch/integration

Wirtschaftsförderung

Ansiedlungen aus dem Ausland	2012	2013	2014	2015	2016
Anzahl Firmen	9	17	8	19	13

Die Kennzahlen zu den Ansiedlungen ergeben kein vollständiges Bild der 2016 und in den Vorjahren angesiedelten Firmen. Berücksichtigt sind ausschliesslich diejenigen in der Stadt angesiedelten Unternehmen, die mit massgeblicher Unterstützung der öffentlichen Ansiedlungsorganisationen (inkl. GZA) zustande kamen. (Eine erhebliche Anzahl Ansiedlungen wurde ohne grössere Unterstützung und zu einem grossen Teil auch ohne Kenntnis der Wirtschaftsförderung vollzogen.) Die Anzahl der Unternehmen, die mit Unterstützung der

Wirtschaftsförderung in Zürich angesiedelt wurden, blieb im Schwankungsbereich der Vorjahre. Rückmeldungen von interessierten Unternehmen ergaben, dass der Standort Zürich noch immer attraktiv ist. Ungewissheit bei der Umsetzung der Volksinitiative «Gegen die Masseneinwanderung» sowie weitere ordnungspolitische Unsicherheiten (wie etwa die Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III) erschweren aber vielen internationalen Unternehmen immer noch den Investitionsentscheid für Zürich.

Unternehmensstatistik

Veränderungen		2011–2012	2012–2013	2013–2014
Neugründungen, Zuzüge Ausland	Betriebe	5 095	4 886	4 782
	Beschäftigte	15 416	18 764	14 942
	VZÄ	11 891	14 664	11 350
Zuzüge aus übriger Schweiz	Betriebe	281	153	306
	Beschäftigte	932	585	1 265
	VZÄ	742	457	1 011
Schliessungen, Konkurse, Wegzüge Ausland	Betriebe	3 473	3 475	3 274
	Beschäftigte	12 484	16 040	12 583
	VZÄ	9 479	11 854	9 577
Wegzüge in die übrige Schweiz	Betriebe	457	240	427
	Beschäftigte	2 204	1 001	3 752
	VZÄ	1 708	830	3 230

Quelle: Statistik Stadt Zürich (STATENT)

2014 ist die Gesamtschweizer Unternehmensstatistik (STATENT) neu erschienen. Die Statistik erlaubt eine Auswertung zu Neugründungen und Zuzügen einerseits sowie zu Schliessungen und Konkursen andererseits. Sie erlaubt jedoch keine direkten Rückschlüsse auf Zu- oder Wegzüge aus dem oder ins Ausland. Diese sind in der grossen Zahl von Neugründungen oder Schliessungen und Konkursen enthalten. Einzig Zu- und Wegzüge in die übrige Schweiz werden gesondert ausgewiesen.

Von der STATENT erfasst werden alle Unternehmen oder Betriebe und deren Beschäftigte, die AHV-beitragspflichtig sind. Das entspricht einem Mindestlohn pro Monat von 2300 Franken im Stichtag 2011. Weil die Unternehmensstatistik in dieser Form neu erschienen ist, gibt es noch keine lange Zeitreihe.

Die Auswertung in den beiden oben dargestellten Tabellen ist auf Stufe der Betriebe (Arbeitsstätten) erstellt. Sie ermöglicht einen groben Überblick über Struktur und Entwicklung der Zürcher Unternehmenslandschaft zwischen 2013 und 2014.

2014 zählte die Stadt Zürich total 43 400 Betriebe. Diese Betriebe beschäftigten rund 459 000 Personen. Auf vollzeitäquivalente Stellen (VZÄ) hochgerechnet waren dies rund 358 500 Beschäftigte. Aufgrund von Neugründungen und Zuzügen aus dem Ausland entstanden 2014 in der Stadt insgesamt rund 4 800 zusätzliche Betriebe mit rund 15 000 Beschäftigten. Im gleichen Jahr wurden 3 200 Betriebe in Zürich geschlossen, gingen in Konkurs oder zogen ins Ausland. Davon betroffen waren 12 500 Beschäftigte. 427 Betriebe verliessen die Stadt Zürich und zogen in eine andere Schweizer Gemeinde.

4.8 Projektstab Stadtrat

4.8.1 Aufgaben

Der Projektstab Stadtrat ist eine auf interdepartementale Projektarbeit spezialisierte Stabsstelle im Präsidiatdepartement. Er vertritt in einem Kontext wechselseitiger Vernetzungen die gesamtstädtischen Interessen und dient als Kompetenzzentrum für strategisch relevante und komplexe Projekte.

Der Stadtrat legt die konkreten Aufgaben des Projektstabs je nach Projekt fest. Die Zuständigkeiten reichen von der Planung über die Leitung und Koordination bis zur Evaluation der zugewiesenen Projekte.

4.8.2 Jahresschwerpunkte

Im Jahr 2016 standen für den Projektstab Stadtrat wiederum die Instandsetzung und der Umbau von Kongresshaus und Tonhalle sowie der Aufbau einer neuen Kongresshaus-Stiftung im Mittelpunkt. Ein weiterer Jahresschwerpunkt bildete der Stadtratsbeschluss zum geplanten Bundesasylzentrum Zürich, über das die Stadtzürcher Stimmbevölkerung im Herbst 2017 abstimmen wird.

Kongresshaus und Tonhalle

Der Stadtrat beauftragte den Projektstab im Jahr 2013 mit der Überprüfung der Trägerschaft von Kongresshaus und Tonhalle, die im Rahmen eines Postulats der Spezialkommission Finanzdepartement verlangt wurde. Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich stimmten im Juni 2016 dem Aufbau einer neuen öffentlich-rechtlichen Trägerschaft mit 76 % zu, Sanierung und Umbau von Kongresshaus und Tonhalle wurden mit 75 % angenommen. Der Projektstab hat die beiden Weisungen erstellt, die Beratung der Vorlagen in der Spezialkommission des Gemeinderats begleitet und die Entscheidungsgrundlagen für die Gemeindeabstimmung vorbereitet. Anschliessend war er zuständig für den Aufbau der neuen Trägerschaft sowie für den Prozess der Vermögensübertragung an die neue Stiftung. Der Stadtrat setzte die Stiftung im Oktober 2016 in Kraft. Um das über Jahre erworbene Know-how im Interesse der Stadt einzubringen, wurde ein Mitglied des Projektstabs in den neuen Stiftungsrat gewählt.

Bundesasylzentrum

Im Januar 2013 wurde der Projektstab Stadtrat mit der Gesamtprojektleitung für die Erstellung eines Testbetriebs für ein Bundesasylzentrum beauftragt. Während seit Januar 2014 ein erfolgreicher Testbetrieb auf dem Juchareal durchgeführt wird, haben die Stadt Zürich und der Bund im Mai 2015 eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet, die die Realisierung eines Bundesasylzentrums für 360 Asylsuchende auf dem Duttweiler-Areal vorsieht. Unter der Gesamtleitung des Projektstabs Stadtrat wurde im Jahr 2016 das Vorprojekt fertiggestellt, ein Totalunternehmen für die Bauausführung bestimmt sowie die Vorlage für den Objektkredit an den Gemeinderat überwiesen. Die Baubewilligung für das Projekt ist erteilt, ein Rekurs gegen diese Bewilligung ist derzeit beim Baurekursgericht hängig. Das Bundesasylzentrum soll den Stimmberechtigten im Herbst 2017 zum Entscheid vorgelegt werden, der Baubeginn erfolgt frühestens im Jahr 2018.

Untere Höschgasse

Um die untere Höschgasse im Sinne eines gemeinderätlichen Postulats zu beleben und attraktiver zu machen, gab der Stadtrat im August 2012 eine koordinierte Gesamtgestaltung der unteren Höschgasse in Auftrag. Durch die Aussenraumgestaltung sollen die Zusammengehörigkeit der Museen Pavillon Le Corbusier, Bellerive und Atelier Haller gestärkt und mögliche Synergien ausgeschöpft werden. Unter der Gesamtleitung des Projektstabs Stadtrat wurde ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept erarbeitet, das als Leitbild zur Neugestaltung des Museumsviertels dienen soll. Mit dem Stadtratsbeschluss vom Juni 2016 hat der Projektstab das Projekt Gesamtgestaltung untere Höschgasse abgeschlossen, die Umsetzungsarbeiten erfolgen nun in den Dienstabteilungen.

Marina Tiefenbrunnen

Im Rahmen des Leitbilds Seebecken wurde 2010 der Masterplan Entwicklungsplanung Marina Tiefenbrunnen erarbeitet. Dieser sieht ein Wassersportzentrum mit Jugendförderung, Regattainfrastruktur, Gastronomieangebot und Gebietsaufwertung zugunsten der Bevölkerung im Gebiet Tiefenbrunnen vor. Da aufgrund der Finanzlage der Stadt eine Realisierung durch die öffentliche Hand allein nicht möglich ist, wurde der Projektstab Stadtrat im Jahr 2013 damit beauftragt, die Realisierung des Projekts durch Private zu prüfen. Der Projektstab hat mehrere Trägerschaftsmodelle mit und ohne Beteiligung der Stadt ausgearbeitet und konnte im Berichtsjahr potenzielle Investorinnen und Investoren für das Projekt gewinnen. Im Herbst 2016 wurde eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, die einen deutlich kostengünstigeren Hafen gegenüber dem 2010 erstellten Masterplan vorsieht. Zudem klärten Kanton und Stadt die komplexe Abstimmung zwischen Baurechtsvertrag und Konzession.

Löwenbräukunst

Die Stadt Zürich ist zu einem Drittel an der Löwenbräukunst AG beteiligt. Mitarbeitende des Projektstabs sind seit 2010 in den Funktionen des Verwaltungsratspräsidiums und -sekretariats tätig. Neben der Vermietungstätigkeit war der Verwaltungsrat 2016 – wie im Jahr zuvor – mit der Behebung



Das neue Bundesasylzentrum soll an der Ecke Pfingstweid-/Duttweilerstrasse im Kreis 5 erstellt werden. (Visualisierung: Stadt Zürich)

der restlichen Baumängel innerhalb der Garantiefrist und einem damit verbundenen aufwendigen Gerichtsverfahren beschäftigt. Im Berichtsjahr hat der Verwaltungsrat zudem eine inhaltliche Überprüfung des aktuellen Vermietungskonzepts eingeleitet.

Dossiers und Programme

Neben den Projekten mit klar definiertem Projektumfang, -start und -abschluss betreut der Projektstab Dossiers und Programme, die periodisch wiederkehren oder deren Zeitrahmen offen ist. Dazu gehört die Zwischenbeurteilung der Strategieschwerpunkte sowie die Berichterstattung darüber. Die Schwerpunkte sind nun stärker an den Langzeitstrategien (Strategien Zürich 2035) ausgerichtet und nicht mehr an die Dauer der Legislaturperioden gebunden.

Weiteres

Im Berichtsjahr war der Projektstab verantwortlich für die Weisungserstellung zur Sicherung des Cabaret Voltaire durch einen Liegenschaftentausch. Im Herbst des Berichtsjahres hatte die stellvertretende Stabschefin die Gelegenheit, am 3. Luzerner Management Forum für die öffentliche Verwaltung über die Arbeit des Projektstabs zu referieren. Ausserdem gab es einen Wissensaustausch mit dem neu gegründeten Projektstab der Stadt Lugano.

4.8.3 Kennzahlen

Die Projekte und Programme des Projektstabs unterscheiden sich stark in Auftrag, Umfang und Organisationsform. Diese Bandbreite widerspiegelt sich auch in den Finanzkennzahlen: Die Kennzahlen reichen von Objektkrediten der Stadt Zürich über die Beteiligungen der Stadt an öffentlich-rechtlichen Trägerschaften oder am Aktienkapital von privatrechtlichen Gesellschaften bis zu wiederkehrenden Beiträgen. Die unten stehende Übersicht vermittelt einen Eindruck davon, in welcher Phase die ausgewählten Projekte und Programme stehen.

Finanzkennzahlen

Projekt/Programm	Kostenvolumen Gesamtprojekt (in Fr.)	Art des Beitrags und Bemerkungen
Neue Trägerschaft, Entschuldung, Instandsetzung und Umbau von Kongresshaus und Tonhalle	240 Mio.	Entschuldung bisheriger Trägerschaft: 73 Mio. Franken; Kapitalbeitrag an neue Trägerschaft für Umsetzung Bauprojekt: 165 Mio. Franken; Beitrag an Tonhalle-Provisorium: maximal 1,7 Mio. Franken; wiederkehrende Beiträge an Tonhalle-Gesellschaft (2,5 Mio. Franken) und an Kongresshaus-Stiftung (maximal 2,9 Mio. Franken)
Löwenbräukunst	70 Mio.	Beteiligung am Aktienkapital: 9 Mio. Franken (gesamtes Aktienkapital Löwenbräu-Kunst AG: 27 Mio. Franken)
Bundesasylzentrum	25 Mio.	Objektkredit der Stadt, Rückfinanzierung durch Mieteinnahmen während Nutzung durch Bund
Marina Tiefenbrunnen	40 Mio.	Künftige Minderheitsbeteiligung der Stadt am Eigenkapital der Marina: voraussichtlich 5–6 Mio. Franken
Untere Höschgasse	Die Instandsetzungsprojekte sind in den jeweiligen Dienstabteilungen budgetiert.	Gesamtgestaltung dient als «Leitbild» für verschiedene Instandsetzungsprojekte an der unteren Höschgasse

Fortschritt der erwähnten Projekte

Projekt/Programm	Projektphase				Projekt-/ Programmabschluss
	Analyse und Planung	Ausarbeitung	Umsetzung	Evaluation	
Neue Trägerschaft, Entschuldung, Instandsetzung und Umbau von Kongresshaus und Tonhalle	[Progress bar]				2020
Löwenbräukunst	[Progress bar]				2018
Bundesasylzentrum	[Progress bar]				2020
Strategieschwerpunkte 2014–2018 ff.	[Progress bar]				2018 (Überprüfung der SSP)
Marina Tiefenbrunnen	[Progress bar]				2023
Untere Höschgasse	[Progress bar]				2020

4.9 Fachstelle für Gleichstellung

4.9.1 Aufgaben

Die Zürcher Fachstelle für Gleichstellung (ZFG) hat den Auftrag, in der Stadt Zürich und in der Stadtverwaltung die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern und von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Intersex- und Transmenschen in allen Lebensbereichen zu fördern. Sie führt Projekte durch mit dem Ziel, Ungleichbehandlungen aufgrund des Geschlechts, der Geschlechtsidentität und/oder der sexuellen Orientierung abzubauen. Innerhalb der Stadtverwaltung setzt sie sich für die betriebliche Gleichstellung ein, wirkt bei personalrechtlichen Massnahmen mit und bietet Weiterbildungen an. Sie ist sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt als auch für die städtischen Mitarbeitenden Anlaufstelle in Sachen Gleichstellung und berät und vermittelt bei gleichstellungsspezifischen Anfragen.

4.9.2 Jahresschwerpunkte

Der Stadtrat hat 2014 entschieden, den Aktionsplan für die Gleichstellung um weitere vier Jahre bis 2018 zu verlängern. Das Projekt wird im Auftrag des Stadtrats von der Fachstelle für Gleichstellung geleitet. 2016 stand die Umsetzung der 2015 formulierten Massnahmen im Zentrum. Die Fachstelle steuert einerseits den Gesamtprozess und unterstützt die Zuständigen in den Departementen und Dienstabteilungen bei der Umsetzung ihrer Massnahmen.

Mit verschiedenen weiteren Projekten, Aktivitäten und Publikationen kam die Fachstelle ihrem Auftrag nach, die Gleichstellung von Frauen und Männern sowie von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Intersex- und Transmenschen (LGBTI) zu fördern.

Umsetzung des Gleichstellungsplans 2014–2018

2016 stand im Zeichen der Umsetzung der Massnahmen, die von den Departementen und Dienstabteilungen in Zusammenarbeit mit der Fachstelle erarbeitet wurden. Die Massnahmen lassen sich folgenden sechs Schwerpunkten zuordnen:

- Zahlen und Fakten zur Gleichstellung
- Lohngleichheit von Frau und Mann
- Frauen und Männer im Kader der Stadtverwaltung
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Geschlechterrollen, Familien- und Lebensformen
- geschlechtsspezifische Gewalt

Der Stadtrat hat 2015 den vorgeschlagenen Massnahmen zugestimmt und die Departemente und Dienstabteilungen mit deren Umsetzung beauftragt.

Im Mai 2016 lud die Fachstelle zum Vernetzungstreffen aller am Gleichstellungsplan Beteiligten und Interessierten. Das Vernetzungstreffen war dem Thema «Mehr Frauen in MINT-Berufe – mehr Männer in die Kitas» gewidmet. Kurzreferate zeigten auf, wie junge Erwachsene den Weg in untypische Berufe finden, und stellten die Massnahmen des Sozialdepartements zur Förderung von männlichen Mitarbeitenden in städtischen Kitas sowie von Frauen in handwerklichen und technischen Berufen im Departement der Industriellen Betriebe vor. Der Anlass ermöglichte interessante weiterführende Diskussionen und Vernetzungen im Rahmen des Gleichstellungsplans.

Im November 2016 organisierte die Fachstelle wiederum ein Arbeitstreffen für alle Kontaktpersonen, die in den Departementen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Umsetzung des Gleichstellungsplans sind.

Im Zuge einer Motion des Gemeinderats hatte der Stadtrat es sich im Juli 2015 zum Ziel gesetzt, in den Kaderstufen der Stadtverwaltung eine bessere Geschlechtervertretung anzustreben: Das je untervertretene Geschlecht soll pro Departement und pro Kaderstufe (oberstes Kader: Funktionsstufen 16, 17 und 18; oberes Kader: Funktionsstufen 14 und 15; mittleres Kader: Funktionsstufen 12 und 13) mindestens einen Anteil von 35 % erreichen. Die Zielvorgabe von 35 % wurde als departementsübergreifendes Ziel in den Gleichstellungsplan 2014–2018 integriert.

Der Stand der Geschlechtervertretung per Ende 2016 zeigt, dass mit dem Sozialdepartement erst ein Departement das Ziel auf allen drei definierten Kaderstufen erreicht hat. Das Präsidialdepartement und das Schul- und Sportdepartement erreichen die 35-Prozent-Vorgabe bei zwei von drei Kaderstufen. Im Gesundheits- und Umweltdepartement und im Hochbaudepartement wird das Ziel in einer von drei Kaderstufen erfüllt (siehe Tabelle). Der jeweils aktuelle Stand per Ende Jahr wird ab dem nächsten Geschäftsbericht in der Tabelle der Personalkennzahlen der Departemente ausgewiesen.

Um die Zielvorgabe von 35 % zu unterstützen, hat die Fachstelle im Berichtsjahr das Forum «Gute Aussichten» lanciert. Es richtet sich an angehende und etablierte Kaderfrauen und findet zweimal jährlich über Mittag statt. Denn Netzwerke sind für die Suche nach einer Führungsposition unerlässlich. Das Forum erhöht für die teilnehmenden Frauen die Chance, vorzeitig von freiwerdenden Stellen zu erfahren. Durch die Vernetzung untereinander werden auch persönliche Empfehlungen für die Nachfolgeplanung oder für Neubesetzungen wahrscheinlicher.

Gleichstellung im Erwerbsleben

Vor 20 Jahren, am 1. Juli 1996, trat das Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann (Gleichstellungsgesetz) in Kraft. Es regelt die Gleichstellung von Frau und Mann im Erwerbsleben. Die Fachstelle hat sich 2016 am Relaunch der Datenbank www.gleichstellungsgesetz.ch beteiligt. In der Datenbank werden Entscheide zu Diskriminierungen im Erwerbsleben veröffentlicht. Über 300 der insgesamt 700 aufgeführten Fälle stammen aus dem Kanton Zürich. Stadtpräsidentin Corine Mauch unterschrieb im Namen des Stadtrats am 6. September in Bern zusammen mit 25 weiteren Vertreterinnen und Vertretern von Städten und Kantonen und dem Bund die «Charta der Lohngleichheit im öffentlichen Sektor».

Die Stadt Zürich will gleichwertige Löhne für Frau und Mann garantieren. Die Lohngleichheit ist deshalb ein Schwerpunktthema des aktuellen Gleichstellungsplans 2014–2018. So hat Human Resources Management (HRZ) mit fachlicher Unterstützung der ZFG eine Lohngleichheitsanalyse innerhalb der Stadtverwaltung in Planung genommen. Aus den Ergebnissen wird der Stadtrat einen allfälligen Handlungsbedarf ableiten können.

Auch über ihre Rolle als Arbeitgeberin hinaus nutzt die Stadt Zürich ihren Einfluss: Sie prüft beispielsweise Massnahmen zur Lohngleichheit bei Firmen, die einen Auftrag der Stadt bekommen oder einen Leistungskontrakt mit der Stadt haben. Mitbeteiligt an der Umsetzung eines Pilotprojekts für die Einführung entsprechender Kontrollmechanismen sind das Finanzdepartement, das Sozialdepartement, das Hochbaudepartement, das Polizeidepartement und das Präsidialdepartement. Die

Projektleitung liegt bei der Fachstelle für Gleichstellung. Das Projekt wird vom Bund mit Finanzhilfen nach Gleichstellungsgesetz unterstützt.

Vom 31. Mai bis 8. Juni 2016 gastierte die Wanderausstellung «Lohnmobil» in Zürich. Organisiert wurde das Gastspiel auf dem Hechtplatz von der städtischen Fachstelle zusammen mit der Fachstelle für Gleichstellung des Kantons Zürich. Die Wanderausstellung thematisierte auf spielerische Weise verschiedene Aspekte, die in (in-)direktem Zusammenhang mit Lohnungleichheit stehen. Sie wurde mit einem breit gefächerten Rahmenprogramm ergänzt: Führungen für Schulklassen, Improvisationstheater, Workshops für Unternehmen und Kurzberatungen. Das Thema Lohnungleichheit konnte so für eine breite Öffentlichkeit in der Stadt Zürich sichtbar und erlebbar gemacht werden.



Thomas Illi, CEO Lyreco (links), Patrick Burkhalter, CEO Ergon Informatik AG (Mitte), und Christian Hunziker, VPR und CEO Hunziker Technik im Gebäude, setzen sich an der Eröffnung der Wanderausstellung «Lohnmobil» für Lohngleichheit ein. (Bild: Sabina Bobst)

Auch im Berichtsjahr war Präventions- und Sensibilisierungsarbeit zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz ein wichtiges Thema für die Fachstelle. Sie führte verwaltungsinterne und externe Kurse zu sexueller und sexistischer Belästigung am Arbeitsplatz für Führungskräfte und HR-Verantwortliche sowie für innerbetriebliche Ansprechpersonen und Beratende durch. Erstmals hat die Fachstelle in den Kursen interaktive Mittel (z. B. Forumtheater) angewendet, um gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern exemplarisch an konkreten (fiktiven) Einzelfällen zu arbeiten.

Ausgewählte Tagungen und Veranstaltungen

Rund 100 interessierte Personen, die sich in der Stadt Zürich im Bereich der Gleichstellung von Mann und Frau und LGBTI engagieren, trafen sich anfangs April im Stadthaus zum neu zweijährlich stattfindenden Anlass «Netzwerken – offline!» und stellten ihre Projekte vor.

Im Frühjahr lud die Fachstelle mit dem Dachverband Regenbogenfamilien zum International Family Equality Day (IFED) ein. Der jährlich stattfindende IFED macht Familien mit mindestens einem homo- oder bisexuellen oder trans* Elternteil und ihre Anliegen sichtbar. Gemeinderatspräsident Matthias Wiesmann begrüßte die rund 120 Teilnehmenden.

Die Bekämpfung von Mehrfachdiskriminierung steht in der Schweiz noch ganz am Anfang. Deshalb organisierte die Fachstelle gemeinsam mit der Integrationsförderung der Stadt Zürich im September 2016 ein Podium zum Thema, an dem Fachleute über Erfahrungen aus der Praxis, rechtliche Aspekte und wissenschaftliche Ansätze diskutierten. Eröffnet wurde der Anlass mit einem Referat von Claudia Kaufmann, Ombudsfrau der Stadt Zürich.

Zusammen mit der FIZ Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration organisierte die Fachstelle im Oktober eine Fachtagung zu bewährten Praktiken in europäischen Städten im Umgang mit nigerianischem Frauenhandel. Rund 150 Fachpersonen aus Behörden, Justiz und NGOs nahmen daran teil.

Im November führte die Fachstelle gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Zürich und der Bildungsdirektion des Kantons Zürich die Fachtagung «Gewaltige Liebe» zur Prävention von Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen durch. In verschiedenen Workshops wurden zudem konkrete Handlungsansätze präsentiert, darunter das Projekt HEROES aus Berlin, das junge Männer zu «Helden der Gleichberechtigung» ausbildet. Die «Helden» wollen in den (post-)migrantischen Gemeinschaften eine kritische Auseinandersetzung mit patriarchalen Strukturen und der Gleichberechtigung in Gang setzen.

Weitere Aktivitäten

– Die Fachstelle berät und vermittelt in gleichstellungsrelevanten Einzelfällen, die Aufschluss geben über strukturelle Missstände. 486 Personen ersuchten im Jahr 2016 bei der Fachstelle um eine Auskunft, Beratung oder Vermittlung. Rund drei Viertel der Anfragen kamen von externen und ein Viertel von stadtverwaltungsinternen Personen oder Stellen. Von Unternehmen und Organisationen kamen 132 Anfragen. Die meisten Beratungen und Vermittlungen betrafen Fragen rund um Schwangerschaft/Mutterschaft in der Erwerbsarbeit, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Fragen zu den Themen Homo- und Bisexualität und Transgender.

- Auf der Website care-info.ch können Care-Migrantinnen Informationen zu Care-Arbeit im Privathaushalt einholen und sich in einem Forum vernetzen. Privathaushalte erfahren, was bei der Anstellung einer Care-Migrantin zu beachten ist. Die Website wurde noch besser auf die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen angepasst. Der Kanton Solothurn ist der Trägerschaft neu beigetreten.
- In der Bibliothek zur Gleichstellung fanden neun BiblioTalks statt. Fast 500 Interessierte besuchten die Veranstaltungen zu Themen wie Gleichstellung im Erwerbsleben, Prostitution, Intersex, LGBTI-Flüchtlinge in Zürich, Männer im Gleichstellungsprozess und zu vielem mehr.
- Gemeinsam mit Transgender Network Switzerland hat die Fachstelle eine Weiterbildung zum Thema Transmenschlichen angeboten. Sie richtete sich an Mitarbeitende des Bevölkerungsamts.
- Die Fachstelle, der Verein PTO (Go-for-Jobsharing) und weitere Partnerinnen und Partner luden im Berichtsjahr zum ersten Zürcher Jobsharing-Meeting ein. Es informierte über Herausforderungen und Chancen bei Jobsharing für Arbeitnehmende und Arbeitgebende.
- Das Forumtheater «E Gwalts-Überraschig» thematisiert als Weiterbildung für Berufsbildungsverantwortliche und Lernende in der Stadtverwaltung auf anschauliche Weise die Problematik Gewalt in Familie und Paarbeziehungen.

Vorträge und Tagungsunterlagen zu Veranstaltungen der Fachstelle werden auf der Website www.stadt-zuerich.ch/gleichstellung publiziert. Neben aktuellen Informationen zu laufenden Projekten finden sich auf der Website auch Zahlen und Fakten zur Gleichstellung sowie thematische Dossiers. Interessierte können zudem den Newsletter der Fachstelle abonnieren.

Den Mitarbeitenden der Stadt Zürich stehen auf der Intranetseite zahlreiche Hilfsmittel und Informationen zur betrieblichen Gleichstellung und zum Gleichstellungsplan zur Verfügung.



Podiumsdiskussion an der Fachtagung «Gewaltige Liebe». Von links: Friederike Tilemann, Margit Averdijk, Denis Ribeaud, Sabine Ziegler. (Bild: Olivia Rigoni)

4.9.3 Kennzahlen

	2012	2013	2014	2015	2016
Auskünfte und Beratungen	394	523	399	399	486
Medienberichte	55	101	88	89	120
Teilnehmende an Veranstaltungen	1 461	1 032	1 676	1 406	2 801

Die telefonischen und schriftlichen Anfragen bei der Fachstelle werden als Auskünfte, als Beratungen oder Vermittlungen erfasst. Der Medienindikator beinhaltet alle Berichte in gedruckten und elektronischen Medien zur Fachstelle und zu ihren Dienstleistungen.

Vertretung der Geschlechter im Kader der Stadt Zürich – Stand Ende 2016

Departement	% Männer	% Frauen
Präsidialdepartement		
FS 16–18	50 %	50 %
FS 14–15	70 %	30 %
FS 12–13	50 %	50 %
Finanzdepartement		
FS 16–18	82 %	18 %
FS 14–15	88 %	12 %
FS 12–13	70 %	30 %
Sicherheitsdepartement		
FS 16–18	83 %	17 %
FS 14–15	88 %	12 %
FS 12–13	75 %	25 %
Gesundheits- und Umweltdepartement		
FS 16–18	72 %	28 %
FS 14–15	69 %	31 %
FS 12–13	40 %	60 %
Tiefbau- und Entsorgungsdepartement		
FS 16–18	86 %	14 %
FS 14–15	94 %	6 %
FS 12–13	76 %	24 %
Hochbaudepartement		
FS 16–18	50 %	50 %
FS 14–15	73 %	27 %
FS 12–13	68 %	32 %
Departement der Industriellen Betriebe		
FS 16–18	84 %	16 %
FS 14–15	80 %	20 %
FS 12–13	84 %	16 %
Schul- und Sportdepartement		
FS 16–18	91 %	9 %
FS 14–15	64 %	36 %
FS 12–13	36 %	64 %
Sozialdepartement		
FS 16–18	56 %	44 %
FS 14–15	44 %	56 %
FS 12–13	43 %	57 %

Funktionsstufen (FS) 16–18: oberstes Kader; FS 14–15: oberes Kader; FS 12–13: mittleres Kader

5. Parlamentarische Vorstösse

I. Unerledigte Initiativen

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2016)

Volks- und Einzelinitiativen, die vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied / Kommission Geschäftsbezeichnung	
VI 2016/000103	18.12.2014 21.01.2015	Initiativkomitee, vertreten durch Heimgartner Oliver «Für ein weltoffenes Zürich – Kulturaustausch statt Fremdenfeindlichkeit!»	
Verordnung über den interkulturellen Austausch Der Gemeinderat erlässt gestützt auf Art. 41 I) der Gemeindeordnung der Stadt Zürich folgende Verordnung: (vom ...)			Zweck
Art. 1	Die Stadt Zürich setzt sich für den interkulturellen Austausch und Zusammenhalt der Bevölkerung ein. Dafür sorgt sie für die Errichtung und Führung eines zentral gelegenen Kulturzentrums mit Leistungsaufträgen.		
Art. 2	Für die Errichtung (Umbau und Baukredit) bzw. Kredit für Kauf ins Verwaltungsvermögen dieses Kulturzentrums wird ein maximaler einmaliger Kredit von 25 Millionen CHF bzw. für den Fall einer Mietlösung ein jährlich wiederkehrender maximaler Mietbetrag von 1 Million CHF bewilligt.		Errichtungskredite
Art. 3	Es finden interkulturelle Veranstaltungen statt. Die Organisation dieser Veranstaltungen obliegt dem Kulturzentrum und kann von diesem delegiert werden.		Leistungsaufträge
Art. 4	Es werden Sprachkurse angeboten. Beachtet wird dabei: a) Die Kurse finden regelmässig statt. b) Die Kurse werden von qualifizierten Sprachlehrerinnen und Sprachlehrern gegeben. c) Es werden mindestens 10 Sprachen angeboten, darunter die Amtssprachen der Schweiz. d) Das Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher und kann modifiziert werden.		a. Veranstaltungen b. Sprachkurse
Art. 5	Für die Besucherinnen und Besucher des Kulturzentrums wird umfassende Infrastruktur bereitgestellt, insbesondere a) ein betreuter Spielraum für Kinder der Besucherinnen und Besucher des Kulturzentrums b) eine für Veranstaltungen offenstehende Küche c) ein Aufenthaltsraum		c. Infrastruktur
Art. 6	Bestehende städtische Leistungsangebote, welche sich mit den Aufträgen gemäss Art. 3–5 decken, können in das Kulturzentrum integriert werden.		d. bestehende Angebote
Art. 7	Im Rahmen des Zweckes dieser Verordnung kann das Angebot erweitert werden.		c. Erweiterung
Art. 8	Das gesamte Angebot kann unabhängig vom Aufenthaltsstatus von der gesamten Bevölkerung besucht werden.		Adressaten
Art. 9	Die Kosten sind für alle Besucherinnen und Besucher tief zu halten. Mittellosen Besucherinnen und Besuchern werden die Kursgebühren erlassen.		Benützungskosten
Art. 10	Das Zentrum wird durch die Stadt Zürich geführt.		Trägerschaft
Art. 11	Die Mittel für den Betrieb des Kulturzentrums werden mit dem Budget bewilligt.		Betriebskosten
Art. 12	Der Stadtrat setzt diese Verordnung in Kraft.		Inkraftsetzung

Der Stadtrat hat die Ablehnung der Initiative beschlossen und mit Weisung vom 30. März 2016 dem Gemeinderat einen Gegenvorschlag unterbreitet.

VI 610.100.120	02.05.2016 06.07.2016	Initiativkomitee, vertreten durch Mühlemann Stefan «Mehr Geld für Zürich: 7 statt 9 Stadträtinnen und -räte»	
1. Die Gemeindeordnung der Stadt Zürich vom 26. April 1970 (bzw. die dazumal allenfalls bereits revidierte Gemeindeordnung) wird wie folgt geändert: Art. 48 Abs. 1 Der Stadtrat besteht aus der Stadtpräsidentin bzw. dem Stadtpräsidenten und sechs weiteren Mitgliedern. Die sieben Exekutivmitglieder stehen je einem Departement vor. Übergangsbestimmung: Art. 125 Die revidierte Bestimmung von Art. 48 Abs. 1 ist vom Stadtrat nach Inkrafttreten des revidierten Gemeindegesetzes vom 20. April 2015 entsprechend den Vorgaben dieses Gesetzes (§48 Abs. 2) umzusetzen. Die bei Inkrafttreten dieser neuen Bestimmung allenfalls noch nicht aufgrund des revidierten Gemeindegesetzes vom 20. April 2015 aufgehobenen Bestimmungen von Art. 58 Abs. 1, Art. 59, Art. 63, Art. 64, Art. 65, sowie den Artikeln 67 – 75 werden ersatzlos gestrichen.			
2. Der Stadtrat setzt diese Änderung der Gemeindeordnung nach Genehmigung durch den Regierungsrat auf Beginn der darauf folgenden Legislatur des Stadtrats in Kraft, sofern zwischen dem Datum der Volksabstimmung über die Änderung der Gemeindeordnung und dem Inkrafttreten der Änderung eine Vorbereitungsfrist von mindestens 24 Monaten zur Verfügung steht. Kann die Vorbereitungsfrist von 24 Monaten nicht gewahrt werden, wird die Änderung erst für die übernächste Legislatur wirksam.			

Der Stadtrat lehnt die Initiative ab, er hat seine Stellungnahme zur Initiative zuhanden des Gemeinderats am 1. Februar 2017 verabschiedet.

II. Unerledigte Motionen und Postulate

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2016)

Motionen und Postulate, die vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied / Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2006/000314	12.07.2006 27.09.2006	Di Concilio Salvatore und Schönbächler Robert Migrationsmuseum, Bericht über eine allfällige Errichtung

Der Stadtrat wird gebeten, dem Gemeinderat einen Bericht vorzulegen, der die Einrichtung eines Migrationsmuseums in der Stadt Zürich prüft. Der Bericht soll folgende Punkte beinhalten:

- Die Prüfung möglicher Standorte, insbesondere das Amtshaus Helvetiaplatz;
- Die Zusammenarbeit mit in Frage kommenden Partnern und Partnerinnen unter Berücksichtigung von Stadt, Bund, Kanton, des Vereins Migrationsmuseum und weiterer;
- Der Einbezug weiterer inhaltlich passender Institutionen;
- Die möglichen Finanzierungsformen zur Verwirklichung eines Migrationsmuseums unter Einbezug der öffentlichen Hand sowie privater Geldgeber und Geldgeberinnen;
- Die Skizzierung eines Zeitplans zur Umsetzung eines Migrationsmuseums.

Nachdem die Projektkredite für ein Zürich-Museum im Landesmuseum von den zuständigen Instanzen bewilligt worden sind (Stadt Zürich: Stimmvolk, Kanton Zürich: Kantonsrat) gehen die Umsetzungsarbeiten planmässig voran. Im geplanten Museum werden verschiedene zentrale Elemente der Geschichte von Stadt und Kanton Zürich thematisiert, darunter auch die Migration. Die Eröffnung des Zürich-Museums im Landesmuseum ist für anfangs 2019 vorgesehen. Nach der Eröffnung soll die Abschreibung des Postulats beantragt werden.

POS 2008/000024	16.01.2008 30.01.2008	Weibel Waser Esther und Reimann Beatrice Museumskonzept, Berücksichtigung der Migration
--------------------	--------------------------	--

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, dass im Museumskonzept, das im nächsten Jahr in Auftrag gegeben wird, dem Thema Migration ein grosses Gewicht beigemessen und dafür ein eigentliches Museum vorgesehen wird.

Nachdem die Projektkredite für ein Zürich-Museum im Landesmuseum von den zuständigen Instanzen bewilligt worden sind (Stadt Zürich: Stimmvolk, Kanton Zürich: Kantonsrat) gehen die Umsetzungsarbeiten planmässig voran. Im geplanten Museum werden verschiedene zentrale Elemente der Geschichte von Stadt und Kanton Zürich thematisiert, darunter auch die Migration. Die Eröffnung des Zürich-Museums im Landesmuseum ist für anfangs 2019 vorgesehen. Nach der Eröffnung soll die Abschreibung des Postulats beantragt werden.

POS 2014/000272	03.09.2014 08.04.2015	Prelicz-Huber Katharina und Bührig Marcel Kostenlose Deutschkurse für Fremdsprachige, die auf Sozialhilfe angewiesen sind oder am Existenzminimum leben
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie allen Fremdsprachigen, die Deutsch lernen wollen, aber auf Nothilfe, Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen angewiesen sind oder mit ihrem (Familien-) Einkommen am Existenzminimum leben, bis zum Zertifikat B2 kostenlose Deutschkurse angeboten werden können. Denn Armut darf kein Grund sein, nicht Deutsch lernen zu können.

MOT 2014/000367	19.11.2014 08.04.2015	SP-Fraktion, FDP-Fraktion und CVP-Fraktion Kulturinstitutionen mit Subventionsverträgen über eine unbeschränkte Zeitdauer, Ergänzung der Verträge mit einer Bestimmung über eine Kürzung der Beiträge bei einem Bilanzfehlbetrag der Stadt
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat sämtliche Subventionsverträge von Kulturinstitutionen, die auf unbeschränkte Zeit abgeschlossen sind, in wie folgt ergänzter Fassung vorzulegen: «Der Stadtrat kann den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 10% kürzen, sofern die städtische Jahresrechnung des letzten Jahres einen Bilanzfehlbetrag ausweist. Zeigen die städtischen Jahresrechnungen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren einen Bilanzfehlbetrag, kann der Stadtrat den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 20% kürzen.»

Zu diesem Zweck wird der Stadtrat aufgefordert, mit den betroffenen Kulturinstitutionen in Verhandlung zu treten, und im Notfall die Subventionsverträge auf den nächsten Kündigungstermin zwecks Neuverhandlung aufzukündigen.

Eine Weisung an den Gemeinderat ist in Vorbereitung. Sie soll im Frühling 2017 zuhause des Gemeinderats verabschiedet werden.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2015/000019	21.01.2015 28.10.2015	Grüne-Fraktion Verhandlungen über ein «Trade in Services Agreement (TiSA)», Auswirkungen des Abkommens für die Stadt sowie Möglichkeiten für ein Engagement gegen das Vorgehen des Bundesrats

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen,

1. welche Möglichkeit er hat, gegen den Bundesrat eine Beschwerde zu erheben, da bei den TiSA-Verhandlungen gegen fundamentale Grundsätze des sozialen Friedens und der demokratischen Ordnung verstossen wird.
2. welche weiteren Möglichkeiten des Engagements gegen TiSA der Stadt Zürich zur Verfügung stehen (z. B. im Rahmen eines Engagements im Städteverband).
3. welche Auswirkungen (in einem Bericht dargelegt) das TiSA-Abkommen für die Stadt Zürich haben würde.

POS 2015/000343	21.01.2015 28.10.2015	Grüne-Fraktion Verhandlungen über ein «Trade in Services Agreement (TiSA)», Erklärung der Stadt zur TiSA-freien Zone
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung vorzulegen, welche die Stadt Zürich im Sinne eines Signals zur TiSA-freien Zone erklärt – analog zu den weltweiten Massnahmen zu GATS anfangs des 21. Jahrhunderts, die auch Zürich unterstützt hat.

POS 2015/000363	18.11.2015 25.11.2015	SVP-Fraktion, FDP-Fraktion, GLP-Fraktion und CVP-Fraktion Städtische Kulturpolitik, Verwendung einer aussagekräftigeren Kennzahl für die Kommunikation des Nettoaufwands
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, welche aussagekräftigere Kennzahl in der Kommunikation der städtischen Kulturpolitik an Stelle des «Nettoaufwand im Bereich der Kultur in % des städtischen Gesamtaufwandes» verwendet kann. Zu prüfen ist insbesondere die heute noch nicht verwendete Kennzahl «Nettoaufwand im Bereich der Kultur in % des Steuerertrags».

POS 2015/000388	02.12.2015 09.12.2015	Schiller Christina und Angst Walter Ausrichtung eines Infrastrukturbeitrags an den Trägerverein Art-Dock für die Zwischennutzung der noch stehenden Hallen des Güterbahnhofs
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie dem Trägerverein Art-Dock für die Zwischennutzung der letzten noch stehenden Hallen des Güterbahnhofs ein Infrastrukturbeitrag ausgerichtet werden kann.

POS 2016/000028	20.01.2016 10.02.2016	von Matt Hans Urs und Traber Christian Preis- und Förderbeiträge an Kulturschaffende, Ausrichtung von Beiträgen an die berufliche Vorsorge gemäss dem Kulturförderungsgesetz
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie Kulturschaffende, die mit Preisen und Förderbeiträgen unterstützt werden, einen Beitrag für die berufliche Vorsorge erhalten, ohne dass die Stadtkasse weiter belastet wird. Es soll die Regelung von Art. 9 des Kulturförderungsgesetzes (KFG) sinngemäss angewendet werden.

POS 2016/000061	02.03.2016 25.05.2016	Wyler Rebekka und Akyol Ezgi Aufbau einer Städtepartnerschaft mit der Stadt Diyarbakir in der Südosttürkei
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob mit der Stadt Diyarbakir in der Südosttürkei ein «Brückenschlag» unterstützt werden kann. Der Schwerpunkt dieses «Brückenschlags» soll auf zivilgesellschaftlichem Austausch und Stärkung der demokratischen Strukturen liegen.

POS 2016/000064	02.03.2016 16.03.2016	Bührig Marcel und Sobernheim Sven Öffentlich betriebene Überwachungskameras, Veröffentlichung der Standorte
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Standorte der von der Stadt Zürich betriebenen und nach Datenschutzverordnung (DSV) gekennzeichneten Überwachungskameras öffentlich zugänglich gemacht werden können, vorzugsweise über die «Open Data»-Plattform der Stadt Zürich sowie andere geeignete Kanäle.

MOT 2016/000166	18.05.2016 07.12.2016	Luchsinger Martin und Garcia Isabel Umsetzung einer departementsübergreifenden Smart-City-Strategie
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung für die Umsetzung einer departementsübergreifenden Smart-City-Strategie für die Stadt Zürich, inklusive Verwaltung und städtische Betriebe, vorzulegen. Dabei sollen Handlungsfelder und langfristige Zielsetzungen zusammen mit den benötigten Ressourcen ausgewiesen werden sowie kurzfristig erste Pilotprojekte identifiziert und koordiniert werden. Für die Ausarbeitung der Smart-City-Strategie und für eine zeitnahe Umsetzung wird der Stadtrat beauftragt, einen Smart-City-Verantwortlichen mit den notwendigen departementsübergreifenden Kompetenzen zu definieren.

III. Abschreibungsanträge für Postulate

Postulate, für die der Stadtrat dem Gemeinderat den Antrag auf Abschreibung stellt.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/ Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2008/000540	26.11.2008 10.12.2008	Angst Walter Stadtentwicklung, Konzentration verschiedener Dienstabteilungen

Der Stadtrat wird gebeten, die durch eine Konzentration der diversen mit Stadtentwicklungsfragen beschäftigten Dienstabteilungen und Dienststellen erzielbaren Synergien und Einsparpotentiale sowie Wirksamkeitserhöhungen zu prüfen.

Im Anschluss an den Organisations-Entwicklungs-Prozess wurden die massgeblichen externen Schnittstellen der Stadtentwicklung (insbesondere des Kernbereichs Gesellschaft und Raum) zusammen mit dem Sozialdepartement (Soziales Stadtleben) und dem Amt für Städtebau geprüft und geklärt. Die Ergebnisse dieser Überprüfung werden der SK PRD/SSD vorgestellt.

POS 2009/000328	08.07.2009 27.01.2010	Badran Jacqueline und Ammann Andreas Erhebung von Anzahl und Grösse der Zweitwohnungen in der Stadt Zürich
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie das Statistische Amt jährlich die Anzahl und Grösse der Zweitwohnungen, sowie wenn möglich die möblierten Wohnangebote auf Zeit (als «Boardinghouse»-Angebote bekannt) in der Stadt Zürich erheben und ausweisen kann.

Die Grundlagen für die Erhebung der Zweitwohnungen bilden das Gebäude- und Wohnungsregister der Stadt Zürich sowie das Einwohnerregister des Bevölkerungsamts. Zusätzlich werden die Ergebnisse der jährlichen Leerwohnungszählungen von Statistik Stadt Zürich berücksichtigt. Die Methodik richtet sich nach dem Bundesgesetz über die Zweitwohnungen, das am 1. Januar 2016 in Kraft trat.

Bei der Bestimmung der Zweitwohnungszahl muss aufgrund der zahlreichen Wohnungswechsel in der Stadt Zürich mit gewissen Unschärfen gerechnet werden. Die Datenqualität ist aber ausreichend, um zuverlässige Statistiken zu erstellen. Die ersten Ergebnisse zu den Zweitwohnungen wurden von Statistik Stadt Zürich im Dezember 2016 veröffentlicht; die Daten werden jährlich aktualisiert.

Eine Statistik zu möblierten Wohnangeboten wurde Ende Januar 2017 veröffentlicht.

POS 2009/000566	02.12.2009 11.12.2009	Angst Walter und Glättli Balthasar Öffentlichkeitsprinzip, Überprüfung des Einsatzes der Kommunikations-Ressourcen zur raschen und umfassenden Umsetzung
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Einsatz der Kommunikations-Ressourcen zur raschen und umfassenden Umsetzung des Öffentlichkeitsprinzips genutzt werden kann. Die PR- und Kommunikationsstellen sind so einzusetzen, dass die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich in voller Transparenz und Offenheit über die Leistungen der Stadt Zürich sowie die Entscheide und die Planungen der Departemente und Dienststellen informiert werden und Zugang zu allen bei der Stadt verfügbaren Informationen erhalten, soweit diesem Anliegen nicht Persönlichkeitsrechte entgegen stehen. Dazu ist die Zentralisierung der Kommunikationsstellen zu prüfen und die daraus entstehenden Synergien zu nutzen.

Das Öffentlichkeitsprinzip gilt in der Stadtverwaltung seit Oktober 2008 und wird seither umgesetzt. Der Zugang zu städtischen Informationen gemäss Informations- und Datenschutzgesetz (IDG) ist gewährleistet. Das Informations- und Datenschutzgesetz bildet als gesetzlicher Auftrag auch den Hintergrund der Kommunikation der Stadt Zürich. Die Stadt informiert aktiv, offen, zielgruppengerecht und koordiniert über ihr Handeln und ihre Pläne (STRE Nr. 85/2008). Sie trägt damit zum Öffentlichkeitsprinzip bei. Eine Zentralisierung der Kommunikationsstellen wurde anlässlich von Vorstössen aus dem Gemeinderat verschiedentlich geprüft (GR Nr. 2011/419, GR Nr. 2009/157). Die jetzige Organisationsform mit einer zentralen Stelle für die Kommunikations-Unterstützung bei der Stadtkanzlei und dezentralen Stellen für die Kommunikations-Umsetzung in den fachlich zuständigen Departementen und Dienstabteilungen hat sich bewährt und etabliert, ist effizient und angesichts der departementalen Organisation der Stadtverwaltung sinnvoll.

POS 2010/000378	08.09.2010 19.12.2012	Im Oberdorf Bernhard und Fehr Urs «Züri-Fäscht», Gestaltung eines kulturell ansprechenden Abendprogramms
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie das «Züri-Fäscht» im Abendprogramm wieder kulturell ansprechender gestaltet werden kann.

Das Züri Fäscht ist ein Fest mit regionaler und sogar nationaler Ausstrahlung und grossem Zürcher Publikumszuspruch. Es ist dem OK des Züri Fäschts ein zentrales Anliegen, dass diese Veranstaltung fest in der Stadt verankert bleibt. Das OK konzipiert das Tages- und Abendprogramm für Jung und Alt sowie für Familien. Es ist reichhaltig und vielfältig, die Besucherinnen und Besucher des Fests können so ein Programm nach ihren Vorlieben zusammenstellen und ein breite Palette von kulturellen Angeboten geniessen.

(Quartier-)Vereine, Jugendgruppen, Organisationen und Gewerbebetriebe werden ein Jahr vor dem Züri Fäscht anhand einer öffentlichen Ausschreibung breit informiert und zur Bewerbung motiviert. Der Festplatz Lindenhof ist jeweils für Vereine und Organisationen vorgesehen. Am Züri Fäscht 2016 betrieben rund 40 Vereine, Vereinigungen, Verbände, Serviceclubs, Organisationen usw. – die meisten aus Stadt und Kanton Zürich – eigene Festwirtschaften, Stände oder Plätze (viele mit Musik, Programm oder Produktionen). Am Züri Fäscht 2013 waren es 32. Der Eindruck, dass sich die Stadtzürcher Vereine und Gewerbetreibenden allmählich zurückziehen, trifft also nicht zu, auch wenn die Beteiligung gewissen Schwankungen unterliegt.

Das Züri Fäscht ist ein kulturell abwechslungsreiches Volksfest für die EinwohnerInnen; rund 70 % aller StadtzürcherInnen besuchen das Züri Fäscht. Es ist also durchaus auch ein Fest von ZürcherInnen für ZürcherInnen.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2011/000161	18.05.2011 16.01.2013	Savarioud Marcel Areal des ehemaligen Militärflugplatzes Dübendorf, Erhalt als strategische Landreserve für Sondernutzungen im Interesse der gesamten Bevölkerung

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er gemeinsam mit anderen Anrainergemeinden des Flugplatzes Dübendorf sowie dem Kanton Zürich erreichen kann, dass das Areal des ehemaligen Militärflugplatzes als strategische Landreserve für Sondernutzungen erhalten wird, um künftig im Interesse der gesamten Bevölkerung genutzt zu werden.

Dem Anliegen, den Flugplatz Dübendorf als Landreserve zu erhalten, ist mit der Gründung des «Swiss Innovation Park Zürich» am 17. September 2015 durch den Kanton Zürich, die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH Zürich) und die Zürcher Kantonalbank (ZKB) Rechnung getragen worden. Die privatrechtliche «Stiftung Innovationspark Zürich» verantwortet den Aufbau und den Betrieb des Parks, der dereinst rund 70 ha Fläche umfassen soll, auf dem Gelände des Flugplatzes Dübendorf. Sie hat am 1. Januar 2016 den operativen Betrieb aufgenommen. Die Stadtpräsidentin hat Einsitz im Stiftungsrat.

In Bezug auf den Hinweis, dass auf Teilen des Areals immer noch ein Flugplatz geplant ist, ist festzuhalten, dass die Entscheidung, ob die aviatische Nutzung auf Teilen des Flughafenareals Dübendorf bestehen bleibt, Sache des Bundes ist. Sie liegt weder in der Kompetenz des Kantons, noch der Stadt; eine Gemeinde kann nicht direkt an den Bund gelangen. Ende August 2016 hat der Bund die weitere aviatische Nutzung des Flugplatzes Dübendorf festgelegt. Die Regierung des Kantons Zürich hat im Januar 2017 offiziell mitgeteilt, dass diese Haltung für sie verbindlich sei. Gleichzeitig haben die drei Standortgemeinden des Flugplatzes, Dübendorf, Wangen-Brüttisellen und Volketswil, ein Konzept vorgelegt, das die weitere aviatische Nutzung des Flugplatzes Dübendorf unterstützt: Die heutigen Funktionen, insbesondere für die Luftwaffe, Blaulichtorganisationen, aber auch die Nutzung als Ausweichflughafen während des Weltwirtschaftsforums in Davos und für historische Rundflüge der Ju-Air, sollen weiterhin gestattet sein. Dazu kommen Flüge im Zusammenhang mit dem Innovationspark und für Forschungszwecke und neu die Funktion als Werkflugplatz für den Unterhalt, die Reparatur oder die Umrüstung von Fluggeräten. Ziel ist dagegen, die Geschäftsfliegerei zu verhindern.

POS 2011/000430	16.11.2011 03.04.2013	SP-Fraktion Einführung von benutzungsfreundlichen erweiterten Öffnungs- und Ansprechzeiten für Amtsstellen mit intensivem Kontakt zu Bevölkerung und Gewerbe
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie darauf hingewirkt werden kann, dass Amtsstellen mit besonders intensivem Kontakt zu Bevölkerung und Gewerbe wenn möglich an mindestens einem Tag pro Woche benutzungsfreundliche verschobene Öffnungs- und Ansprechzeiten gewährleisten. Diese sollen es der Bevölkerung ermöglichen, ausserhalb der üblichen Arbeitszeit die Dienstleistungen der entsprechenden Stellen in Anspruch zu nehmen. Die ausgetweiteten Öffnungszeiten sind in Absprache mit den Personalverbänden arbeitnehmerfreundlich auszugestalten und den Quartierverhältnissen anzupassen.

Die «Amtsstellen mit besonders intensivem Kontakt zur Bevölkerung und Gewerbe» wurden definiert und danach schriftlich befragt. Die Umfrage bei den betroffenen Dienstabteilungen zeigte, dass sich diese kontinuierlich um benutzungsfreundliche Öffnungszeiten bemühen.

Die Bürgerinnen und Bürger brachten keine Wünsche betreffend den Ausbau der Öffnungszeiten an, und bei der aktiven Nachfrage, z. B. bei einer Befragung des Bevölkerungsamts, das die meisten Kundinnen- und Kundenkontakte aufweist, zeigte sich eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Dienstleistungen. Ein Bedürfnis der Kundinnen und Kunden ist der Ausbau des eGovernment-Angebots. Diesem wird von den Dienstabteilungen hohe Beachtung geschenkt, Beispiele sind eUmzug und eAuskunft des Personenmeldeamts oder die Web-Anwendungen im Bereich Steuern.

Trotz der hohen Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden mit den Öffnungszeiten wurden weitere Anstrengungen bei den Kreisbüros unternommen. So wurde etwa das Dienstleistungsangebot im Stadtbüro am Samstagmorgen ausgebaut, so dass dort praktisch alle melderelevanten Geschäfte erledigt werden können. Die Kreisbüros bieten auch Hand für individuelle Besuche. Eine weitere Ausdehnung der Öffnungszeiten in den Kreisbüros bedingt strukturelle und organisatorische Anpassungen. Diese werden gegenwärtig geprüft.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2012/000445	28.11.2012 05.03.2014	Wolff Richard Sicherung der Werke bildender Künstlerinnen und Künstler und ihrer Nachlässe sowie Regelung des Zugangs für die Öffentlichkeit

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie ohne Kostenfolgen und zusätzliche Stellen in Zusammenarbeit mit Privaten die Werke lokaler Malerinnen und Bildhauer und ihrer Nachlässe gesichert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Abgeklärt werden soll insbesondere, wie zusammen mit Stiftungen, die sich um Nachlässe von Künstlerinnen und Künstlern kümmern, und weiteren Interessierten eine Einrichtung mit Kunstflächen, Kunstdepots und Werkstätten geschaffen werden kann, die Kristallisationspunkt werden soll für das Sammeln, Akquirieren, Kuratieren, Ausstellen und Verkaufen von Werken bildender Künstlerinnen und Künstler, die in Zürich leb(t)en und arbeite(t)en.

Die Kulturabteilung hat die Spezialkommission PRD/SSD am 9. Februar 2016 ausführlich über verschiedene Massnahmen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Postulats informiert:

Zuerst hat die Kulturabteilung der Stadt Zürich 2013 eine externe Studie erstellen lassen, die über die Problematik der Nachlässe und den Umgang damit informiert. Diese Studie wurde 2014 öffentlich präsentiert und ist online zugänglich: <https://www.stadt-zuerich.ch/kulturleitbild>

Das Postulat verlangt die Prüfung, wie Nachlässe «ohne Kostenfolgen und personelle Kosten» gesichert werden könnten. Eine Nachlasssicherung in Form einer Einrichtung mit Kunstflächen, Kunstdepots und Werkstätten, wie es das Postulat vorschlägt, ist jedoch äusserst kostenintensiv. Das zeigen die Betriebsbudgets vergleichbarer Institutionen im Ausland. Sämtliche Gespräche mit Institutionen und Privatpersonen, die die Kulturabteilung zu diesem Thema geführt hat, haben gezeigt, dass letztlich eine massgebliche Beteiligung der öffentlichen Hand erwartet wird oder notwendig sein würde.

Die Prüfung des Anliegens durch die von der Stadt in Auftrag gegebene Studie sowie durch verschiedene Gespräche und Vergleiche mit bestehenden Institutionen führte zum Resultat, dass es sinnvoller und nachhaltiger ist, sowohl Kunstschaffende wie deren Erbinnen oder Erben frühzeitig kompetent über die Problematik von Nachlässen zu informieren und zu beraten. Unter dem Gesichtspunkt der Kosten ist dies zudem der weitaus kostengünstigste Lösungsbeitrag.

Der Stadtrat hat darum dem Gemeinderat eine Weisung vorgelegt, mit der die Subvention an das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) erhöht werden soll zum Zweck des Aufbaus einer Informations- und Beratungsstelle in Sachen Nachlässe (GR Nr. 2016/175). Der Gemeinderat hat dieser Weisung am 28. September 2016 mit klarer Mehrheit zugestimmt.

Die Beratungs- und Informationsplattform leistet in erster Linie Kunstschaffenden und deren Erbinnen oder Erben und Rechtsnachfolgenden Hilfe zur Selbsthilfe, zeigt mögliche Vorgehensweisen auf und vermittelt Kontaktstellen. Dazu gehören Anleitungen zur professionellen Archivierungspraxis und zum Verfassen von Dokumentationen und Werkverzeichnissen sowie Informationen zu rechtlichen Aspekten (Haftung, Urheberrechte, Gründung von Stiftungen) und zu finanziellen Belangen wie Steuern, Bewirtschaftung des Nachlasses oder Kunstmarkt. Sie informiert zudem über mögliche Ansprechstellen und zeigt potenzielle Strategien auf (Vorlass, Schenkung, Veräusserung, Gründung von Stiftungen, Vereinen). Gleichzeitig macht sie potenzielle Empfängerinnen und Empfänger von Nachlässen (Archive, Museen, Sammlungen, öffentliche Einrichtungen) auf das Thema Künstlernachlass aufmerksam und sensibilisiert sie dafür.

POS 2013/000330	18.09.2013 23.10.2013	SVP-Fraktion, CVP-Fraktion und FDP-Fraktion Verzicht auf eine nominale Erhöhung der Kulturausgaben bis zum Ende der Kulturleitbildperiode 2018
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die finanziellen Unterstützungen an die verschiedenen Kulturinstitutionen so vorsehen kann, dass die Kulturausgaben in der Stadt Zürich mindestens bis Ende nächste Kulturleitbildperiode 2018 nominal nicht erhöht werden.

Der Stadtrat hat im Kulturleitbild für die Jahre 2016–2019 detailliert beschrieben, wie sich das Kulturbudget in dieser Zeit entwickeln wird. Der Gemeinderat hat das Kulturleitbild zustimmend zur Kenntnis genommen. Im Kulturleitbild werden die Faktoren, die zu einem Wachstum des Kulturbudgets führen, ausführlich beschrieben. Hauptfaktor ist die Erweiterung des Kunsthauses Zürich, die von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern bewilligt wurde. Die Erweiterung führt zu folgenden Mehrkosten: 7,5 Millionen Franken wiederkehrende Mehrkosten für Betrieb und Unterhalt, 5 Millionen Franken einmalige Vorlaufkosten verteilt über die nächsten Jahre sowie Investitionskosten von rund 88 Millionen Franken, deren Abschreibungen dem Kulturbudget belastet werden.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied / Kommission Geschäftsbezeichnung
--------------------	----------------------------	--

POS 2013/000427	04.12.2013 18.06.2014	Matter Sylvie Fee und Straub Esther Mahnmal für die Personen, welche in Zürich wegen Hexerei gefoltert und verurteilt wurden
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie mit einem Mahnmal der 79 Personen gedacht werden kann, die zwischen 1478 und 1701 in Zürich wegen sogenannter Hexerei gefoltert und zum Tode verurteilt wurden.

Die Thematik der Hexenverfolgungen im Kanton Zürich ist bekannt und historisch sehr gut aufgearbeitet und dokumentiert: Otto Sigg: Hexenprozesse mit Todesurteil: Justizmorde der Zunftstadt Zürich: vom bösen Geist in Stadt und Land Zürich und im aargauischen Kelleramt – Dokumentation zu den 79 mit Todesurteil endenden sogenannten Hexenprozessen im Hoheitsgebiet der Stadt Zürich 1487–1701 (2012); Erich Wettstein: Die Geschichte der Todesstrafe im Kanton Zürich (1958); David Meili: Die Hexen von Wasterkinden. Magie und Lebensform in einem Dorf des frühen 18. Jahrhunderts (1979). Weitere Publikationen z. B. Elena Milunic: «Kum tüfel und nim miner muoter und min sel!»: Aberglaube, Magie und Hexerei vor dem Zürcher Ratsgericht von 1400 bis 1500 (2009); Urs Maurer: Hexen und Magier in Zürich: die Verfolgung und Bestrafung schwarzer und weisser Magie in der frühen Neuzeit (2001).

Die Verfolgungen wegen so genannter Hexerei waren nicht bloss ein städtisches, sondern ein damals europaweites Phänomen. Im damaligen Stadtstaat Zürich – dessen Rechtsnachfolger der Kanton ist – wurden Personen aus allen Teilen des Gebiets Opfer dieser Strafverfolgungen. Es ist also nicht ein Thema, das sich spezifisch auf die Stadt Zürich bezieht.

Mit einer Gedenktafel oder einem Mahnmal ist es nicht möglich, die zeitgeschichtlichen Zusammenhänge angemessen darzustellen. Es wird daher geprüft, ob diese Thematik im geplanten Ausstellungsbereich über Stadt und Kanton Zürich im Landesmuseum aufgenommen werden kann. Dabei ist zu beachten, dass diese Ausstellung vor allem Wegweiserfunktion hat zu bestehenden kulturhistorischen Stätten. In der gegenwärtigen Vorbereitungsphase des Museums werden keine weiteren Themen aufgenommen. Es sind aber Gefässe vorgesehen, in denen zusätzliche Themen eingebracht werden können, die in einem Turnus dargestellt werden sollen. Dazu muss die Eröffnung der Ausstellung abgewartet werden; diese erfolgt voraussichtlich anfangs 2019.

POS 2013/000428	04.12.2013 18.06.2014	Dubno Samuel und Bourgeois Marc Auftrag zur aktiven und verbindlichen Publikation der nicht dem Datenschutz oder dem Amtsgeheimnis untergeordneten Datenbestände der Stadtverwaltung
--------------------	--------------------------	---

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Publikation offener Behördendaten («Open Government Data», OGD) der Stadt Zürich durch einen verbindlichen Auftrag zur aktiven Veröffentlichung der nicht dem Datenschutz oder dem Amtsgeheimnis untergeordneten Datenbestände der Stadtverwaltung verbreitert und beschleunigt werden kann im Sinne von «Open Government Data by Default». Die Umsetzung in den einzelnen Verwaltungsbereichen soll dabei aus Kostengründen schrittweise im Rahmen ohnehin anfallender Anpassungen an der IT- und Prozesslandschaft erfolgen.

Um das geforderte Prinzip einer proaktiven Datenveröffentlichung im Sinne von «Open Government Data by Default» zu erreichen, wurden vier Massnahmen ergriffen:

1. Entwicklung einer spezifischen OGD-Strategie, die eine schrittweise Umsetzung von «OGD by Default» ermöglicht
2. Unterstützung von Vorhaben und Strategien, die das Öffnen von Verwaltungsdaten weiter fördern
3. Aufbau eines stadtweiten Gremiums zur Steuerung und Koordination von offenen Verwaltungsdaten mit Vertreterinnen und Vertretern aller Departemente
4. Etablierung von – stadtweit als verbindlich erklärten – strategischen Vorgaben zur proaktiven Veröffentlichung von Verwaltungsdaten.

Die Massnahmen gemäss Ziff. 1 und Ziff. 2 sind noch in Arbeit, diejenigen gemäss Ziff. 3 und Ziff. 4 wurden bereits umgesetzt (Grundlage: STRB Nr. 503/2015; Inkraftsetzung «Statistikstrategie und offene Verwaltungsdaten Stadt Zürich 2025»).

POS 2014/000044	05.02.2014 03.09.2014	Recher Alecs Anonyme Erfassung der Merkmale Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung in Befragungen, bei denen diese Merkmale mutmasslich von Relevanz sind
--------------------	--------------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, in Befragungen, bei denen damit gerechnet werden kann, dass die Geschlechtsidentität oder/ und die sexuelle Orientierung der Befragten von Relevanz ist, diese beiden Merkmale einfließen zu lassen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Antwortenden ihre sexuelle Orientierung und ihre Geschlechtsidentität anonym, aber individuell korrekt angeben können.

Im Sinne des Postulats sind die drei folgenden städtischen Befragungen von Relevanz: Die Gesundheitsbefragung von Jugendlichen und der Gesundheits-Check Up (Schulgesundheitsdienste) sowie die Mitarbeitendenbefragung (Human Resources Management).

Was die Gesundheitsbefragung anbelangt, so kommen die bisherigen Resultate nationalen und internationalen Forschungsergebnissen sehr nahe. Deshalb ist es auch vor dem Hintergrund des häuslichen Umgangs mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln fraglich, ob sie in der nächsten Zeit erneut durchgeführt wird. Bejahendenfalls werden die Schulgesundheitsdienste die Anliegen des Postulats unter Beizug der Fachstelle für Gleichstellung berücksichtigen.

Der Gesundheits-Check-up-Flyer dient den Sekundarschülerinnen und -schülern dazu, sich zu den diversen Themen – unter anderem auch zu Sexualität – Gedanken zu machen. Die Inhalte der Gespräche mit den Jugendlichen werden bisher – auch aus Datenschutzgründen – nicht statistisch ausgewertet. Der Flyer wird für das Schuljahr 2017/2018 neu gedruckt und wird dann, wie im Postulat gewünscht, Türöffner-Fragen zur Geschlechtsidentität und zur sexuellen Orientierung beinhalten.

Der Fragenkatalog der Mitarbeitendenbefragung (MAB) wird nach der Durchführung im Jahr 2017 komplett überarbeitet, wobei den im Kontext der HR-Strategie bearbeiteten Themen – und damit der Gleichstellung und den Führungsgrundsätzen – grosses Gewicht beigemessen wird. Im Rahmen der Revision des entsprechenden Instrumentariums wird Human Resources Management prüfen, ob und in welcher Form die Frage der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität (z. B. homo- und transphobe Äusserungen oder Handlungen am Arbeitsplatz) aufgenommen werden kann.

Gruppe GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2014/000205	18.06.2014 22.10.2014	Garcia Isabel und Baumann Markus Einführung einer standardisierten CO ₂ -Abgabe auf allen Flügen ab Zürich

Der Stadtrat, in seiner Funktion als Verwaltungsrat und in Zusammenarbeit mit dem Regierungsrat, wird aufgefordert zu prüfen, als Mitinhaber der Flughafen AG die notwendigen Schritte für die Einführung einer standardisierten CO₂-Abgabe bei allen Flügen ab Zürich einzuleiten. Dabei soll eine Abgabe von mindestens 10.– Schweizer Franken für alle Abflüge ab Zürich eingeführt werden. Dies deckt ungefähr den Kompensationsbedarf für Flüge ins nähere europäische Ausland ab. Diese zusätzliche Abgabe ist der bestehenden Flughafentaxe hinzuzufügen. Die Einnahmen sollen in Projekte zur Förderung des ressourcenschonenden Verkehrs (Elektromobilität, Langsam- und Fussgängerverkehr etc.) fließen.

Die Erhebung von Flughafenengebühren wird im Luftfahrtgesetz des Bundes detailliert geregelt und ist in der bundesrätlichen Verordnung über die Flughafenengebühren festgelegt. Die geforderte CO₂-Kompensation auf alle Flüge ab Zürich liegt somit in der alleinigen Kompetenz des Bundes. Eine Verwendung von Flughafenengebühren für nicht flughafen- oder luftverkehrsbezogene Verkehrsprojekte, wie sie das Postulat anregt, widerspricht dem Äquivalenzprinzip für Gebühren und lässt sich mit der geltenden Rechtslage nicht vereinbaren. Der Stadtrat erachtet es vor diesem Hintergrund als wenig aussichtsreich und zielführend, im Verwaltungsrat der Flughafen Zürich AG die verlangte CO₂-Kompensation auf alle Flüge ab Zürich zu fordern. Die Stadt Zürich unterstützt hingegen im Rahmen ihrer Verwaltungsratsvertretung die Aktivitäten des Flughafens Zürich, den CO₂-Ausstoss aus eigenen Aktivitäten (z. B. Heizung, Strassentransporte) zu reduzieren. Gegenüber dem Jahr 1991 hat der Flughafen bis 2015 die CO₂-Emission aus eigenen Quellen um 47% reduziert und arbeitet daran, den CO₂-Ausstoss bis 2030 nochmals um rund ein Viertel zu senken.

